

GRIMMA



Ihr nächstes *Ziel*



Wiederkehrende *Veranstaltungen*

Neujahrskonzerte im Sozio-Kulturellen Zentrum und in der Denkmalschmiede

Frühjahr: Muldentaler Städtelauf

Ostersonntag bei Käthe zur Erinnerung an die Nonnenflucht

Frühling: Blütenfest im Obstland

Frühsommer: Tag der offenen Gartenpforte

Sommer: Jedermannregatta | Muldental-Triathlon

1. Mai: Lämmermarkt und Morristanzfest

Christi Himmelfahrt: Grimmaer Airlebnistage – Ballonspektakel am Muldeufer | Wandelkonzert in Höfgen

Mai: Museumsfest im Göschenhaus

Juni: Kindertag im Schwanenteichpark

September: Tag des offenen Denkmals | Muldentaler Biker- und Trikertreffen | Apfeltage

Jedes letzte Septemberwochenende: Stadtfest und Handwerkermarkt Höfgen

Aller vier Jahre: Internationales Musikantentreffen

November: Martinimarkt in der Klosterkirche

November / Dezember: Weihnachtsmarkt

GRIMMA UND *Tourismus*

Wer hätte das gedacht: Die Perle des Muldentals gehört offiziell zur Champions League der sächsischen Top-Tourismusadressen! Ein Strategiepapier des Freistaates weist die Stadt als »landesweit bedeutsamen Schwerpunkt des Städtetourismus« aus, eine Ehre, die in der Region sonst nur Leipzig und Torgau zuteilwird. Doch nicht nur das. Grimma nimmt eine herausragende Stellung im touristischen Vermarktungskonzept des Freistaates Sachsen ein. Neben Görlitz, Bautzen und Freiberg ist die Muldemetropole als eine der 13 Stadtschönheiten gelistet. Die Ortsteile Kössern und Höfgen dürfen sich offiziell Urlaubsdörfer nennen. Zumal Höfgen mit der Zertifizierung als eines der schönsten Dörfer Sachsens noch eins drauflegt. Beste Voraussetzungen für einen Besuch. Steht noch eine Entscheidung im Raum: In welchem der über 400 Betten möchte man träumen? In Grimma hat man die Wahl, sich ganz individuell zu betten – wohlbehütet im komfortablen Sternehotel, abenteuerlich und gesellig im Pfadfinderheim oder einfach nur in einem Schlafsack im Heu. Das Beherbergungsangebot umfasst ländliche Ferienwohnungen, Luxussuiten, stilvolle Apartments und Privatzimmer. Für jeden Geldbeutel etwas. Und stets verbunden mit Ruhe und Gelassenheit vor den Toren der Großstadt. Denn hier verbindet sich ursprüngliche Natur mit urbanem Lebensgefühl und schmucken Dörfern. Über 60 Prozent der Gemeindefläche Grimmas stehen unter einem besonderen Schutz. Willkommen in Grimma.

Foto: Thomas Braun



12 Stadt an der Mulde

Brücken | Unterwegs auf der Mulde | Zu Fuß und per Rad entlang der Mulde | Die Kraft des Wassers

2 Die schöne Stadt

Von Romanik bis Romantik | Museen und Museen | Grimmaer Entdeckungen | Kunst und Künstler | Ein Wochenende in Grimma



Foto: David Rieger

Foto: Gerhard Weber



34 Stadt in der Landschaft

Landpartie | Natürlich gesund: Wälder, Seen, Gärten | Im Geopark Porphyryland | Grimma für Familien | Ausflugstipps: Das Grimmaer Umland

20 Geistvolle Stadt

Die Fürsten- bzw. Landesschule und ihre Absolventen | Gelehrte von Weltgeltung | Von Aufklärung bis Romantik – Verleger und Schriftsteller | Unternehmer mit Ideen | Grimmas Bewohner



Foto: Petra Kästner

VON ROMANIK BIS *Romantik*

Bezaubernde Stadtschönheit

Grimma ist nicht nur bezaubernd schön, sondern auch ein Bilderbuch der Architekturgeschichte. 800 Jahre Bautätigkeit hinterließen vielfältige Spuren, die Stadtspaziergänge zu faszinierenden Reisen in die Vergangenheit werden lassen. Von den Resten mittelalterlicher Wohntürme über prächtige Renaissancebürgerhäuser bis zu romantischen Fabrikantenvillen des 19. Jahrhunderts reicht die lange Kette architektonischer Perlen. Nicht ohne Grund wurde Grimmas Altstadt in jüngerer Zeit zur schönsten in ganz Mitteldeutschland gekürt. Das Aushängeschild der Stadt an der Mulde bildet der große Markt, der von zwei parallel zum Fluss verlaufenden Straßen eingerahmt wird. In seiner Mitte erhebt sich eines der besterhaltenen historischen Rathäuser Sachsens. Mit seinem extrem breit gelagerten Renaissancegiebel und der doppel-läufigen Freitreppe über dem Eingang zum Ratskeller wurde es weithin als architektonisches Symbol Grimmas bekannt.



Foto: Gerhard Weber



Foto: Thomas Mähr

Frauenkirche mit wertvollem Altar

Die Silhouette der Stadt wird vor allem von den beiden über 40 Meter hohen Türmen der Frauenkirche bestimmt. Diese Hauptkirche Grimmas entstand bereits zum Ende des 12. Jahrhunderts im Stil der Romanik. Aus dieser Zeit ist bis heute die beeindruckende Westturmfront mit den kleinen, paarweise gekoppelten Rundbogenfenstern erhalten geblieben. Das Kirchenschiff aus Rochlitzer Porphyrgestein zeigt aber gotische Formen. Zuletzt entstand bis um 1462 dessen Querhaus; auch die Einwölbung des ursprünglich flach gedeckten Kirchenschiffes wurde erst Ende des 15. Jahrhunderts vorgenommen. Als bedeutendsten Schatz birgt das Kircheninnere einen großen spätgotischen Flügelaltar.

Er wurde um 1510 von einem Künstler geschaffen, der als Meister des Knauthainer Altars in die Kunstgeschichte einging. In seinen Schreinen sind geschnitzte Szenen rund um die Geburt Christi dargestellt – von der Verkündigung bis zur Anbetung des Jesuskinds. www.frauenkirche-grimma.de

Der Name »Frauenkirche« bezieht sich auf die Schutzheilige, der das Gotteshaus einst geweiht war. Er entstand als Kurzform von »zu unserer lieben Frauen«, womit Maria, die Mutter Jesu, gemeint ist.



Gastwonen im Märchenschloss

Am südöstlichen Altstadtrand Grimmas lugt oberhalb eines steilen Felsens an der Mulde zwischen hohen Laubbäumen ein Schloßchen wie aus dem Märchen hervor: die Gattersburg. Der Name dieser idyllisch gelegenen Villa geht auf Johann Christian Gattert zurück, einen einstigen Landrichter, der das Gelände 1792 erworben und auf ihm ein erstes Landhaus bauen lassen hatte. Knapp 100 Jahre später wurde es durch jenes Gebäude im Neorenaissancestil ersetzt, das mit seinen malerischen Giebeln und dem spitzbehelmtm Rundtürmchen romantische Assoziationen weckt. Es wurde durch einen exotischen Park mit seltenen Bäumen und Gehölzen ergänzt, mit dem es ein traumhaft schönes Ensemble bildet. Heute ist es ein Hotel, in dem stilvoll historisch eingerichtete Zimmer für Ferienaufenthalte, Ausflüge oder Feierlichkeiten gemietet werden können. www.hotel-gattersburg.de



Foto: Thomas Braun

Schloss Grimma

Schon um 1200 schützte eine markgräfllich-meißnische Wasserburg die Kaufmannssiedlung, die sich an einem Muldeübergang entwickelt hatte. Ihre erhalten gebliebene Grundstruktur geht auf die Zeit um 1400 zurück: Im Osten steht ein Palas mit Bauelementen aus unterschiedlichen Zeitepochen, ihm gegenüber im Westen das einstige, mittlerweile mehrfach umgebaute Kornhaus und die Reste eines Bergfriedes. Nach Norden hin wird das Ensemble durch eine Schildmauer abgeschlossen, der Südseite ist das Gebäude der einstigen Fronveste vorgelagert. Spätestens zum Anfang des 15. Jahrhunderts wurde das Schloss zu einer Nebenresidenz der Wettiner. Einige von ihnen wurden hier auch geboren. So hatte Albrecht der Beherzte, der Stammvater der albertinischen Linie der sächsischen Landesfürsten, Grimma immer als seine Heimat betrachtet und Friedrich der Weise hatte hier seine Bildung erhalten. Mehrere Land- und Fürstentage trafen hier wichtige Entscheidungen.



Foto: Ö GRAFIK

Musen und Museen

Geschichte zum Anfassen

Museen sind verstaubt und langweilig? Wer diesem Vorurteil immer noch verfallen ist und bei Ausflügen eher einen Bogen um die Musentempel macht, der irrt sich gewaltig – oder war noch nicht in Grimma. Museen bieten die Gelegenheit, originale Zeitzeugen der Vergangenheit kennenzulernen und nicht nur virtuell, sondern ganz konkret zu erfahren, worin das Besondere eines Ortes besteht und was ihn so geprägt hat, wie wir ihn heute erleben. Wie wohnten, kleideten, ernährten sich die Menschen zu unterschiedlichen Zeiten? Wie bauten sie und wie produzierten sie die Güter für ihren Lebensunterhalt? In welcher Weise beeinflussten Kriege und Krankheiten, Anschauungen und gesellschaftliche Umbrüche ihr Leben? In Grimma bieten mehrere Museen solche Geschichte in Geschichten, erlebnisbetont und zum Anfassen. So lädt ein Sparkassen-Museum in die Zeit ein, als Konten noch per Hand geführt wurden und mechanische Schreib- und Rechenmaschinen als Gipfel technischer Errungenschaften galten. Eine Schiff- und eine Wassermühle in Höfgen präsentieren faszinierende historische Technik. Dem Werk berühmter Persönlichkeiten aus der Region widmen sich Ausstellungen im Göschenhaus Grimma-Hohnstädt und im Haus Energie in Großbothen, der einstigen Wirkungsstätte des Chemie-Nobelpreisträgers Wilhelm Ostwald. Von Vereinen betriebene Heimatstuben und Galerien in kleineren Ortsteilen und der Umgebung Grimmas ergänzen das Angebot musealer Einrichtungen.

Von der Mädchenschule zum Kreismuseum

Auf geschichtsträchtigem Boden befindet sich das Kreismuseum Grimma. In seinem Vorgängerbau, der im Mittelalter zum Augustinerkirchhof gehört hatte, wurde nach der Reformation 1529 die erste Mädchenschule Grimmas eingerichtet. Verantwortlich dafür war Magdalena von Staupitz, eine der sechs Jahre zuvor gemeinsam mit Katharina von Bora aus dem Kloster Nimbschen geflohenen Nonnen. Bei einem Umbau von 1841 erhielt das Haus sein heutiges Aussehen. Nachdem die Mädchenschule gegen Ende des 19. Jahrhunderts in ein neues Gebäude umgezogen war, ließ die Stadt ab 1901 in den frei gewordenen Räumen eine vom Geschichts- und Altertumsverein betreute stadtgeschichtliche Ausstellung aufbauen, die durch Schenkungen und Ausgrabungstätigkeiten rasch wuchs und den Grundstock für das heutige Museum bildete. Dieses ist heute eine Einrichtung des Landkreises und besitzt eine Sammlung von ca. 27 000 musealen Objekten und eine Fachbibliothek mit 10 000 Büchern und Schriften. Zu den Schwerpunktthemen seiner ständigen Ausstellung gehören die Stadtgeschichte Grimmas, das städtische Handwerk, die Geschichte der Grimmaer Fürsten- und Landesschule und des Zisterzienserinnenklosters St. Marienthron in Nimbschen sowie die Wohn- und Lebensweise der Stadtbevölkerung in vergangenen Zeiten und die Industrieentwicklung in der Stadt. Erzeugnisse dreier kleiner Betriebe vom Anfang des 20. Jahrhunderts zeigen Ausstellungsräume zur Handschuhfabrik Händel, der Etuifabrik Reinhold Kühn sowie der Papierwarenfabrik Weißbing.



In Nerchau widmet sich ein Heimatmuseum im einstigen Rathaus des heutigen Grimmaer Ortsteils verschiedenen Aspekten der Ortsgeschichte. Neun thematisch geordnete Ausstellungsräume erzählen unter anderem über das Post- und Schulwesen, die Vereinsgeschichte, das Handwerk und die Industrie sowie das Wohnen zu vergangenen Zeiten in Nerchau. Interessantes ist auch über den bekannten Nerchauer Architekten Hugo Koch zu erfahren. Ein kleiner Veranstaltungsraum bietet Platz für etwa 30 Personen.



GRIMMAER

Entdeckungen



Foto: Gerhard Weber

Begegnung mit St. Nikolaus

Die vermutlich älteste Kirche Grimmas, die Nikolaikirche in der Unterstadt, steht leider nicht mehr, da sie 1888 abgerissen wurde. Teile ihrer Grundmauern zeichnen sich aber noch am Nicolaipplatz ab, auf dem sie einst gestanden hatte. Die Kirche bezeugt eine frühe Siedlung von Kaufleuten nahe der ersten Muldebrücke, denn Nikolaus war Schutzpatron der Händler. Ihr wichtigstes Ausstattungsstück, ein Altar, der der Schule Lucas Cranachs d. Ä. zugeschrieben wird, existiert aber noch und ist in der Friedhofskirche Zum Heiligen Kreuz zu besichtigen. Es ist ein sogenannter Wandelaltar und entstand um 1519, also genau in der Umbruchzeit zwischen »alter«, katholischer und sich allmählich durchsetzender »neuer«, lutherischer Glaubensauffassung. Sein Grundaufbau und sein Hauptthema sind noch ganz in der Tradition verankert.

Die sieben fast lebensgroßen geschnitzten und bemalten Holzstatuen in den drei Altarschreinen stellen Heilige dar; entsprechend dem Patrozinium der Kirche findet sich genau in der Mitte der heilige Nikolaus mit seinem Bischofsstab. Die acht Gemäldetafeln, die der Altar in geschlossenem Zustand zeigt, widmen sich Episoden aus Nikolaus' legendenumwobenem Leben. Die Rückseiten der Flügel zeigen Szenen aus der Passionsgeschichte. Nach Voranmeldung bei der Kirchengemeinde kann das wertvolle Kunstwerk besichtigt werden. Im Mittelpunkt der fachkundigen und unterhaltsamen Erläuterungen stehen die auf den Gemälden dargestellten Nikolaus-Legenden, die es verständlich machen, welche Rolle dem Heiligen noch heute zugeschrieben wird.



Foto: Redok Art David Rieger

Unmittelbar neben dem imposanten Gebäudekomplex des Gymnasiums St. Augustin fällt die Klosterkirche in den Blick. Das strahlend weiß getünchte gotische Gebäude präsentiert sich bis auf seinen Dachreiter und den stadtsseitigen Stufengiebel schmucklos. Es war in den Jahren nach 1287 von den damals in die Stadt gekommenen Augustinermönchen errichtet worden und gehört damit zu den ältesten Bettelordenskirchen in Sachsen.

Nach einem Brand im 15. Jahrhundert wieder aufgebaut, diente die auch im Inneren schlichte Saalkirche den Mönchen bis 1541 als Gotteshaus. Martin Luther hatte hier mehrfach gepredigt und die Grimmaer für seine reformatorischen Gedanken eingenommen, noch bevor die Reformation offiziell im Lande Einzug gehalten hatte. In den Jahren der DDR-Zeit wurde die Kirche nur selten genutzt und verfiel zunehmend, bis 1989 der

Dachstuhl zusammenbrach und dabei die hölzerne Innenausstattung vernichtete. Der entkernte Kirchensaal erhielt jedoch ab 1992 einen neuen, stählernen Dachstuhl. Heute ist dieser letzte erhalten gebliebene Teil des alten Klosters mit all seinen bewusst bewahrten Narben ein eindrucksvolles Ambiente für Veranstaltungen und Ausstellungen unterschiedlichster Art, das von der Stadt und ihren Bürgern gern und oft genutzt wird.

Einen einzigartigen Blick auf Grimmas Altstadt bietet das von alten Eichen gesäumte Felsplateau auf dem Tempelberg. Der kleine, von sechs Säulen getragene Rundtempel auf dem Gipfel, der dem Berg seinen Namen gab, war 1795 vom Rittergutsbesitzer Loth von Hohnstädt angelegt worden.

Lauben, Türme und Portale

Viele kleine Dinge machen Grimma einzigartig. Es lohnt sich, sie zu entdecken und sich näher mit ihnen zu beschäftigen. Wohl zuerst ins Auge fallend sind die schön gestalteten Portalgewände, die viele der malerischen Bürgerhäuser in der Altstadt zieren. Eine architektonische Besonderheit, die in Mitteleuropa häufiger vorkommt als in anderen Gegenden unseres Landes, stellen die Sitznischenportale dar. Die meisten von ihnen entstanden zur Zeit der Renaissance; sehenswerte Beispiele finden sich in Grimma u. a. am Standesamt (Markt 15), am Haus Frauenstraße 31, an der Baderei und in der Mauer Am Baderplan 1.

Einige solcher Portale befinden sich allerdings hofseitig angeordnet und sind deshalb von der Straße aus nicht zu sehen. Bemerkenswert sind auch die erhalten gebliebenen Reste mittelalterlicher Wohntürme. Die bekanntesten Beispiele dieser bis ins frühe 13. Jahrhundert zurückzuführenden Bauwerke sind an der Ecke Weberstraße/Leipziger Straße und an der Ecke Lorenzstraße/Augustinergasse zu finden. Eine weitere Attraktion Grimmas sind die sogenannten Mauerlauben, die von Anwohnern direkt auf die Reste der mittelalterlichen Stadtmauer gesetzt wurden, nachdem diese ihre Verteidigungsfunktion schon lange eingebüßt hatte. Heute verleihen sie der Stadtansicht am Muldeufer zwischen der Klosterkirche und der Großmühle ein besonderes Flair von romantischer Idylle.

Kunst und Künstler



Gestaltete Stadt- und Landschaftsräume

Grimma ist ein perfekter Ort für Kreative. Dies zeigt sich nicht nur in den vielen plastischen Kunstwerken, die die historische Altstadt an unterschiedlichen Stellen schmücken. In mehreren Ortsteilen betreiben Künstler und Kunstfördervereine Einrichtungen, die sich vor allem der bildenden Kunst in ihren unterschiedlichen Ausprägungen widmen. So erwarben Absolventinnen der HF BK Dresden einen verfallenden historischen Dreiseithof in Präwitz, sanierten ihn nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten und machten ihn zu einem »Künstlertgut«, das speziell jungen Bildhauerinnen Wohn- und Arbeitsräume bietet. Das Besondere ist, dass diese während der hier jedes Jahr stattfindenden Symposien ihre Kinder mitbringen können, die tagsüber betreut werden. Viele Projekte des Hauses widmen sich der Kunst im öffentlichen Raum. Das anregende Zusammenspiel von Landschaftsformen und Kunstwerken ist in Grimma vielerorts erlebbar und gehört zu den Besonderheiten dieser Stadt. www.kuenstlertgut-proesitz.de

Die Schaddelmühle – ein Künstlerhaus

Im Muldetal südlich der Grimmaer Altstadt steht im Ortsteil Schaddel unmittelbar am Mulderadweg eine einstige Wassermühle, die Schaddelmühle. Ihre Existenz ist seit 1525 belegt; vermutlich gehörte sie einst zum Zisterzienserinnenkloster Nimbschen. 1974 gründete sich hier das »Kollegium bildender Künstler Schaddelmühle«. Eine Gemeinschaft aus jungen und bereits etablierten Keramikern übernahm das Anwesen, sanierte es und baute es als Ort zum kreativen Gestalten aus. Die Künstler lebten und arbeiteten hier gemeinsam in einer höchst produktiven Atmosphäre und widmeten sich dabei sowohl der künstlerischen als auch der Gebrauchskeramik.

Heute zieht vor allem der Skulpturenpark Wanderer auf dem Lutherweg und Kunstliebhaber an. Über 60 Plastiken und Objekte sind in der Muldelandschaft platziert. Die Freiluftgalerie ist über das »Geoportal Erden der Keramik«, ein Informationszentrum im »Geopark Porphyryland – Steinreich in Sachsen«, zugänglich. Zu den größten Kunstwerken gehört ein riesiges – 22 Meter mal 2,50 Meter großes – Relief aus den Jahren 1976/77 für den Speisesaal eines Geithainer Textilbetriebes zum Thema »Essen, Trinken und Feiern«. Der 1990 gegründete Kulturförderverein Schaddelmühle e. V. hat seinen Sitz in der Mühle. In seinen großen, gut ausgestatteten Werkstätten bietet er Workshops für Künstlerinnen und Künstler, Arbeitstage mit Schulklassen und Keramikurse für Kinder an. Im Künstlerhaus finden wechselnde Ausstellungen, Buchlesungen und andere kulturelle Veranstaltungen statt. www.schaddelmuehle.org

Kunst im Kloster- und Mühlental

Die weite Wiesen- und Auenlandschaft um Grimma mit ihren bunten Streuobstwiesen, dem welligen Hügelland und den ausgedehnten Wäldern bietet Kunstliebhabern ideale Bedingungen. Rund um Kaditzsch, Höfgen, Nimbschen und Schaddel begegnen Wanderer und Radfahrer an der Mulde zahlreichen Skulpturen und Installationen. Zu den wichtigen Stationen gehört der Jutta-Park mit Aussichtsturm und Flatterecho-Rondell. Große Kunstwerke wie der Mildener Kreuzmensch von Volkmar Kühn, das Große Gesicht von Egon Stöckle oder die Dorne von Rainer Strege setzen Akzente in der Landschaft, die zum Staunen und Nachdenken anregen.



Das perfekte
**GRIMMA-
WOCHENENDE**

Freitag

14 Uhr

Check-in in einem Hotel in der Grimmaer Altstadt, auf geschichtsträchtigem Boden im Kloster Nimbschen oder direkt am Fluss in Höfgen

15 Uhr

Besuch der Touristinformation Grimma; Eindecken mit Informationen und nützlichen Tipps zur Gestaltung des Aufenthaltes in der Stadt

15:30 Uhr

Kaffezeit in einem der kleinen Cafés in der historischen Altstadt, entspannter Genuss einer der hiesigen süßen Leckereien

16:30 Uhr

Individueller Stadtspaziergang – vorbei am Schloss Grimma und über die Pöppelmannsche Steinbrücke, dann auf der Uferpromenade mit dem Blick über die Mulde auf die malerische Architekturkulisse der Stadt; Rückkehr über die Trageilbrücke an der Gattersburg

17:30 Uhr

Abendessen in einem Grimmaer Restaurant; für nahezu jeden Geschmack findet sich etwas – von gutbürgerlicher oder mediterraner Küche über indische Spezialitäten bis hin zum klassischen American Burger; nach Belieben gemütlicher Ausklang des Abends bei einem Cocktail oder einem »kühlen Blonden« in einem Pub oder einer Bar



Foto: Archiv TMGS, Eva Schalling

Sonntag

11 Uhr

Auf dem Rückweg nach Hause Besuch des Göschenhauses in Grimma; das Museum in Erinnerung an den Klassiker-Verleger Göschen und den Dichter Johann Gottfried Seume, seinen Mitarbeiter und Freund, vermittelt viel Wissenswertes über die beiden bedeutenden Grimmaer Persönlichkeiten



Foto: TMGS, René Pech

Sonnabend

11 Uhr

Nach einem ausgiebigen Frühstück Teilnahme an einer öffentlichen Stadtführung (von Mai bis September jeden Sonnabend)

12:30 Uhr

Einkehr in ein Grimmaer Restaurant zum Mittagessen; Stärkung für die erlebnisreiche zweite Tageshälfte

14 Uhr

Halbstündige Schifffahrt auf der Mulde von der Grimmaer Anlegestelle an der Trageilbrücke bis nach Höfgen; das »Dorf der Sinne« bezaubert unter anderem mit zwei sehenswerten Museen (Schiffs- und Wassermühle) und einem schönen historischen Dorfkern; Möglichkeit zum gemütlichen Kaffeetrinken

17 Uhr

Entspannte Wanderung zurück nach Grimma auf dem »Weg der Steine«, der direkt entlang der Mulde verläuft und wissenswerte Details zu den geologischen Besonderheiten der Region vermittelt

18:30 Uhr

Abendessen und Ausklang des erlebnisreichen Tages in einem Gasthaus der historischen Altstadt

Weitere Informationen und Anregungen:
Touristinformation, Markt 23, 04668 Grimma
Tel. 03437 9858285
stadtinformation@grimma.de
www.grimma.de

Grimma kennenlernen in nur 48 Stunden – wie soll das gehen? Die Fülle von Sehenswertem allein in der Altstadt ist riesig. Alles Wichtige zu erfassen, ist kaum möglich. Schon ein Kurztrip wird aber mit Sicherheit Lust auf einen erneuten Besuch der »Stadtschönheit an der Mulde« mit ihren faszinierenden Ortsteilen machen. Und er wird Anregungen dazu vermitteln, was beim nächsten Mal im Mittelpunkt des ganz persönlichen Erlebnisprogramms stehen kann. Der folgende Vorschlag soll eine Möglichkeit zeigen, sich ein abwechslungsreiches Wochenende in Grimma zu gestalten.



Foto: Redok Art David Rieger

Besondere BRÜCKEN

Flussquerung – aber wie?

Namen wie »Perle an der Mulde« oder »Perle des Muldentals« gehören zu den gängigen Umschreibungen für Grimma. Sie zeigen, welche Bedeutung die Lage am Fluss für die Stadt hat und schon immer hatte. Die Mulde versorgte die Ansiedlung mit frischem Wasser, ermöglichte den Fischfang, die Holzflößerei und die Schifffahrt für den Transport von Waren; außerdem lieferte sie kostenlose Energie für den Betrieb von Wassermühlen. Das Problematische einer Stadtgründung am Fluss: Flüsse verbinden nicht nur, sie trennen auch. Für ihre Querung müssen Wege gefunden werden. Im frühen und hohen Mittelalter war das Nutzen von Furten, also seichten Flussabschnitten, die das Hindurchreiten oder -fahren ermöglichten, Standard. Der Verlauf alter Handelsstraßen richtete sich unter anderem danach aus, wo es solche Furten gab. Auch bei Grimma existierte eine, die über die »Hohe Straße« verlief. Im Gegensatz zu breit und flach strukturierten Flussbereichen, die sich als Furten eigneten, suchte man für den Brückenbau aber eher enge Abschnitte mit möglichst nahe gelegenen Hochuferbereichen.

Die Brücke des Barock-Genies

An einer solchen Engstelle der Mulde oberhalb der Burg wurden in Grimma nacheinander mehrere Brücken erbaut. Mindestens zwei von ihnen aus dem 14. und 16. Jahrhundert bestanden komplett aus Holz; beide wurden im Verlauf von Kriegshandlungen niedergebrannt. Erst August der Starke sorgte für einen widerstandsfähigeren Neubau an der gleichen Stelle, denn er brauchte eine zuverlässige Flussquerung für die Route der Eilpostlinie Dresden – Leipzig. Mit dem Entwurf der Brücke beauftragte er keinen Geringeren als seinen Oberlandbaumeister Matthäus Daniel Pöppelmann, den Architekten des Dresdner Zwingers. Natürlich musste ein solcher Zweckbau ganz anderen Gestaltungsgesetzen folgen als eine Festarchitektur; trotzdem findet sich am Geländer der Brücke ein prächtiger Wappenstein, der neben der Krone und dem Wappen des königlichen Auftraggebers die üppigen Dekorformen der Barockzeit

enthält. 1716 wurde der Grundstein der Brücke gelegt, 1719 konnte das Bauwerk eingeweiht werden. Um die Kosten von insgesamt 20.000 Talern wieder hereinzubekommen, wurde ein Brückenzoll eingeführt.

Jetzt symmetrisch ...

Die Konstruktion der Brücke mutet auf den ersten Blick ungewöhnlich an, denn im Unterschied zu vergleichbaren Brückenbauten wie etwa der etwas später ebenfalls von Pöppelmann erbauten Augustusbrücke in Dresden bestand sie von Anfang an nicht aus gleichmäßig aneinandergereihten Pfeilern und Bögen. Neben sechs asymmetrisch platzierten steinernen Korbbögen (rechts vier, links zwei) wies sie in der Mitte eine breitere Durchfahrtsöffnung für Schiffe auf, die von einer überdachten hölzer-



nen Konstruktion, einer Hausbrücke, überspannt wurde. Letztere wurde seit dem 19. Jahrhundert durch unterschiedliche stählerne Konstruktionen ersetzt. Erst die Folgen des verheerenden Auguthochwassers von 2002, das die Brücke sogar überflutete, änderten das Bild des Bauwerks noch einmal grundlegend: Zwei der vier rechtsmoldischen Korbbögen sowie die Hauptöffnung wurden damals zerstört. Seit dem Wiederaufbau 2012 wird dieser Abschnitt durch eine elegante, weit geschwungene Stahlrohr-Sprengwerkbrücke ersetzt.



Foto: Gerhard Weber

Im Bereich der Altstadt von Grimma wird die Mulde von zwei weiteren Brücken überspannt. Eine davon – die Fußgänger-Hängebrücke unmittelbar am Fuße des Schösschens Gattersburg – hält einen besonderen Rekord als längste Tragseilbrücke Sachsens mit einer Spannweite von 80 Metern.



Foto: Gerhard Weber

Inschrift auf dem Wappenstein: »Für die Ewigkeit – unter der Herrschaft und auf Kosten Friedrich Augusts, König von Polen und Kurfürst von Sachsen, des gütigen Fürsten und unvergleichlichen Landesvaters, ist dieses stolze Bauwerk an Stelle einer 1637 zerstörten Brücke seit 1716 aus Steinquadern errichtet worden, gleichsam als Denkmal der königlichen und kurfürstlichen Gnade.«



UNTERWEGS AUF DER MULDE

von Grimma nach Höfgen

Foto: Thomas Braun

Die Mulde – ein Fluss mit vielen Facetten

Wenn alles beginnt zu blühen, sich die Auen in sattes Grün färben und zahlreiche Tiere die Muldelandschaft mit neuem Leben besiedeln, verwandelt sich das Tal immer wieder in ein kleines Naturparadies. Der Frühling gilt als magische Zeit im Muldetal: Die Natur hüllt sich in frische Düfte und schmückt sich mit bunten Gewändern. Die perfekte Zeit für Erholungssuchende, zu entspannenden Ausflügen oder abwechslungsreichen Bootstouren aufzubrechen.



Foto: Sylvio Dittrich

Von den Quellen der beiden Ursprungsflüsse der Mulde bis nach Grimma legte der Fluss bereits eine beachtliche Strecke zurück, auf der er die Umgebung entlang seiner Ufer nachhaltig formte und im Laufe vieler Jahrhunderte eine einzigartige Landschaft hervorbrachte. Malerische Dörfer und Städte zeugen ebenso wie alte Burgen und Schlösser davon, wie wohl sich der Mensch schon immer in dieser Landschaft gefühlt hat.

Bis zu seiner Mündung in die Elbe schlängelt sich der Fluss mit den vielen Gesichtern durch Wiesen und Auen, Täler und Ebenen. In einer von Hängen umschlossenen Talweitung streift er schließlich die Altstadt von Grimma, deren Einwohner mit ihm in einer bewegten und bewegenden Schicksalsgemeinschaft verbunden sind. Die Mulde spendete Nahrung, Leben und Energie, forderte aber immer auch Respekt vor den Gefahren, die ihre Hochwasser mit sich brachten.

Heute finden Entdecker und Aktive jede Menge Abwechslung entlang des Flusses: Schlauchboot- oder Kanutouren, die Muldeschiffahrt, alte Mühlen oder die Seilfähre von Nimbschen nach Höfgen, für die man zum Rufen des Fährmanns noch auf alte Weise eine Glocke läuten muss. Egal, wofür man sich entscheidet – ob man sich einfach mal treiben lassen oder

selbst mit voller Kraft den Kurs bestimmen möchte: Die Mulde bewegt jeden!

Von Grimma nach Höfgen – ein Genuss für die Sinne

Von Ende März bis Ende Oktober stehen die MS Katharina von Bora und die MS Gattersburg von Mittwoch bis Sonntag ihren Kapitäninnen und Passagieren zu Diensten. Die beiden Schiffe bilden die komplette Flotte der Muldeschiffahrt und befördern Wanderer und Radfahrer über den am schnellsten fließenden Fluss Mitteleuropas. Dabei ist die Fahrt von Grimma nach Höfgen weniger abenteuerlich als erholsam. An der Anlegestelle Hängebrücke Grimma, unterhalb der Gattersburg, heißt es ab 11 Uhr stündlich bis in den späten Nachmittag »Leinen los!«

Die entspannende Fahrt durch die idyllische Flusslandschaft bis ins nahe gelegene Höfgen bietet manche Überraschung: Mit etwas Glück kann man an den Ufern des Flusses Biber und Fischotter entdecken, Komorane oder Graureiher aufsteigen sehen oder Eisvögel bewundern. Auch der Muldelachs hat mittlerweile den Weg zurück in die Region gefunden. Während das Gepäck auf dem Bootsdeck rastet und Wanderer ihre müden Beine ausruhen lassen können,



Bootstouren auf der Mulde garantieren unvergessliche Erlebnisse. Die nötigen Fahrzeuge hierfür – Kajak, Kanadier, Raftschlauchboot oder Katamaran – können beim Wassersport Sachsen ausgeliehen werden, der in Grimma und Leisnig Bootslager unterhält. www.wassersport-sachsen.de

Fahrplan Schifffahrt:

Anlegestelle Hängebrücke – Nimbschen – Schiffmühlensteg

Mittwoch bis Freitag:

Stündlich von 11:00 Uhr – 17:00 Uhr

Sonntag, Sonntag und an Feiertagen (auch Mo., Di.):

Stündlich von 11:00 Uhr – 18:00 Uhr

Montag und Dienstag Ruhetag

(für Gruppen ab 30 Personen nach telefonischer Voranmeldung buchbar)

Anlegestelle Nimbschen – Schiffmühlensteg – Hängebrücke

Mittwoch bis Freitag:

Stündlich von 11:15 Uhr – 17:15 Uhr

Sonntag, Sonntag und an Feiertagen (auch Mo., Di.):

Stündlich von 11:15 Uhr – 18:15 Uhr

Montag und Dienstag Ruhetag

(für Gruppen ab 30 Personen nach telefonischer Voranmeldung buchbar)

Anlegestelle Schiffmühlensteg – Hängebrücke

Mittwoch bis Freitag:

Stündlich von 11:30 Uhr – 17:30 Uhr

Sonntag, Sonntag und an Feiertagen (auch Mo., Di.):

Stündlich von 11:30 Uhr – 18:30 Uhr

Montag und Dienstag Ruhetag

(für Gruppen ab 30 Personen nach telefonischer Voranmeldung buchbar)



Foto: Gerhard Weber

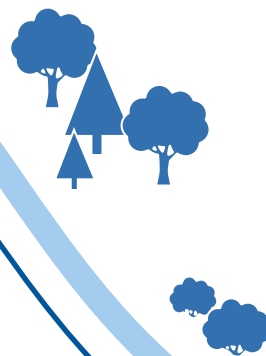
erfüllen Vogelgezwitscher und das leise Plätschern des Wassers die Umgebung mit einem wohltuenden Klang.

Die Anlegestelle Nimbschen lädt zum Besuch des Areals ein, auf dem sich einst das Zisterzienserkloster St. Marienthron befand. Alte Ruinen, moderne Kunstwerke und ein zum Hotel ausgebauter Klosterhof lassen hier die Geschichte der einstigen Nonne Katharina von Bora, Martin Luthers späterer Ehefrau, wieder lebendig werden und beflügeln die Fantasie der Besucher. Wer

hier allerdings noch nicht aussteigen möchte, kann langsam weiter bis nach Höfgen fahren. Hier wird nahe der Schiffsmühle angelegt, von wo aus sich das »Dorf der Sinne« ideal erkunden lässt. Man sagt, Höfgen habe mehr als einen fünften Sinn. Bei einem kulinarischen Dorfspaziergang mit dem Semmelweib, einem Ausritt zu Pferde oder einem Besuch im Museum lässt sich herausfinden, was hinter dieser Behauptung steckt. Wer wieder nach Grimma möchte, kann zu jeder halben Stunde eines der kleinen Muldeschiffe besteigen und sich genüsslich auf der Mulde zurückschippeln lassen.

Ab Ende Oktober fällt die bezaubernde Flusslandschaft allmählich wieder in den Winterschlaf und wartet bis ins nächste Frühjahr, um dann erholt zu neuen Muldetouren zu locken.

Aktiv ENTLANG DER MULDE



Viele Wege führen nach Grimma

»Es würde alles besser gehen, wenn man mehr ginge.« Das vielleicht bekannteste Zitat aus Johann Gottfried Seumes »Spaziergang nach Syrakus« hat seit über 200 Jahren nichts an Aktualität verloren. Für alle, die Aktivität und Bewegung schätzen, bietet sich Grimma als ideales Reiseziel an. Die Lage der Stadt direkt an der Mulde und am Kreuzungspunkt alter Handels- und Pilgerwege ist ihr großes Plus. Ein beachtliches Netz gut ausgeschilderter Wander- und Radwanderwege nutzt heute den Verlauf der traditionellen Verbindungen zwischen Orten, die schon seit Jahrhunderten wichtig für die Region waren und in denen nun Schlösser, Kirchen und Museen zum Besuch einladen. Die Vielfalt der Möglichkeiten für Aktivurlauber reicht vom kurzen Ausflug über Tagesrundfahrten bis zu Touren, die in mehreren Etappen zu absolvieren sind oder unterschiedliche Routen miteinander verbinden. Sie ist ein guter Grund, immer wieder nach Grimma zu kommen und auch einmal länger in der Stadt zu bleiben. Anregungen gefällig?

Detaillierte Informationen über die regionalen Wander- und Radwanderrouen, die Sehenswürdigkeiten an ihrem Verlauf und die Einbeziehung des ÖPNV in die Ausflüge sind in der Touristinformation Grimma erhältlich. www.grimma.de



Foto: TMGS, René Gäns

Wandern

Eine der beliebtesten überregionalen Wanderrouen ist der Lutherweg, der durch Orte in allen drei mitteldeutschen Bundesländern führt, die mit dem großen Reformator in Verbindung stehen. Von Grimma aus empfehlen sich Tagesetappen in beiden Richtungen:

Auf dem Lutherweg von Grimma nach Colditz (ca. 24 km)

Der Weg verläuft über weite Strecken direkt entlang der Mulde. Dabei auch am Kloster Nimbschen und am Künstlerhaus Schaddelmühle vorbei. Hinter Schönbach führt ein Abschnitt durch den Colditzer Forst. Aus Colditz stammt ein wichtiger Freund Luthers, der Theologe Wenceslaus Linck.

Route: Grimma-Altstadt – Klosterruine Nimbschen – Schaddel – Großbothen – Leisenau – Schönbach – Colditzer Forst – Colditz (Die Rückfahrt nach Grimma ist per Zug oder Bus möglich.)

Auf dem Lutherweg von Grimma nach Trebsen (ca. 18 km)

Auch auf diesem Weg hat man größtenteils das Muldeufer im Blick. Im Stadtteil Hohnstädt verläuft die Route allerdings über einen Abstecher durch den Seumepark zum Göschenhaus, bevor er sich wieder dem Muldeverlauf zuwendet. Vorbei an Nerchau gelangt der Wanderer schließlich nach Trebsen, wo er neben dem Schloss auch der Stadtkirche einen Besuch abstatten sollte.

Route: Grimma-Altstadt – Hohnstädt – Bahren – Golzern – Nerchau – Trebsen (Die Rückfahrt nach Grimma ist auch hier per Zug oder Bus möglich.)

Radrouten

Grimma – Nimbschen – Höfgen

(ca. 12 km)

Eine schöne Rundroute durch Grimmaer Ortsteile, die bis Höfgen entlang der Mulde verläuft.

Route: Grimma (Altstadt, Gattersburg/Hängebrücke) – Nimbschen (Kloster-ruine) – (Gierseilfähre) – Höfgen (Dorf der Sinne mit Schiff- und Wassermühle, Jutta-Park) – Grimma (Altstadt)

Mulderadweg zwischen Sermuth und Wurzen (ca. 30 km)

Für das Teilstück des Mulderadweges vom Zusammenfluss der Freiberger und der Zwickauer Mulde im Grimmaer Ortsteil Sermuth bis zur alten Domstadt Wurzen werden knapp drei Stunden reine Fahrzeit benötigt. Abstecher und Besichtigungen beanspruchen zusätzliche Zeit nach Belieben.

Route: Sermuth – Schaddelmühle (Geoportal »Erden der Keramik«), Grimma (Hängebrücke, Altstadt), Kössern (Jagdhaus), Nimbschen (Klosterruine), Hohnstädt (Museum Göschenhaus mit Seume-Gedenkstätte), Höfgen (Museen Schiffmühle und Wassermühle), Nerchau (St.-Martins-Kirche), Trebsen (Schloss), Wurzen (Dom St. Marien, Stadtkirche St. Wenceslai, Kulturhistorisches Museum mit Ringelnetz-Sammlung)

Bahnradweg Grimma – Wurzen

(ca. 20 km)

Dieser auf dem Gleisbett der einstigen Muldentalbahn angelegte Radwanderweg kann alternativ zum Mulderadweg genutzt werden.

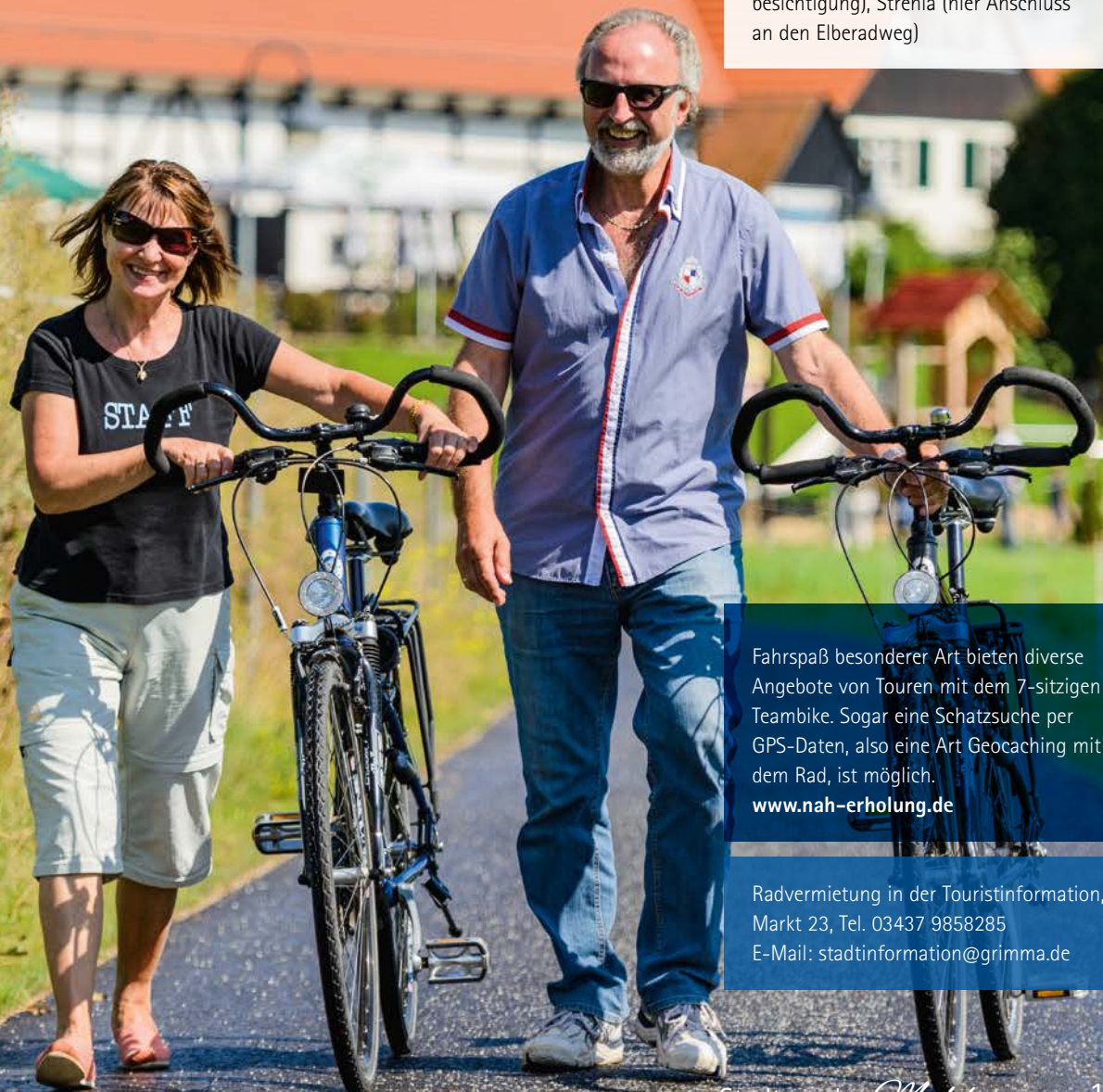
Route: Grimma – Döben – Nerchau – Neichen – Oelschütz – Dehnitz – Wurzen

Parthe-Mulde-Radroute (ca. 52 km)

Route: Grimma – Grethen – Pomßen (älteste spielbare Orgel Sachsens) – Naunhof (Turmuhrenmuseum), Taucha (Heimatmuseum, Stadtkirche) – Thekla – Leipzig

Mulde-Elbe-Radroute (ca. 50 km)

Route: Grimma – (Muldentalbahn-Radweg) Trebsen (Schloss), Nerchau, Mutzschen (Schloss), Wermsdorf (Schlösser), Collm (Albertturm auf dem Collmberg – 313 m), Oschatz (Stadtbesichtigung), Strehla (hier Anschluss an den Elberadweg)

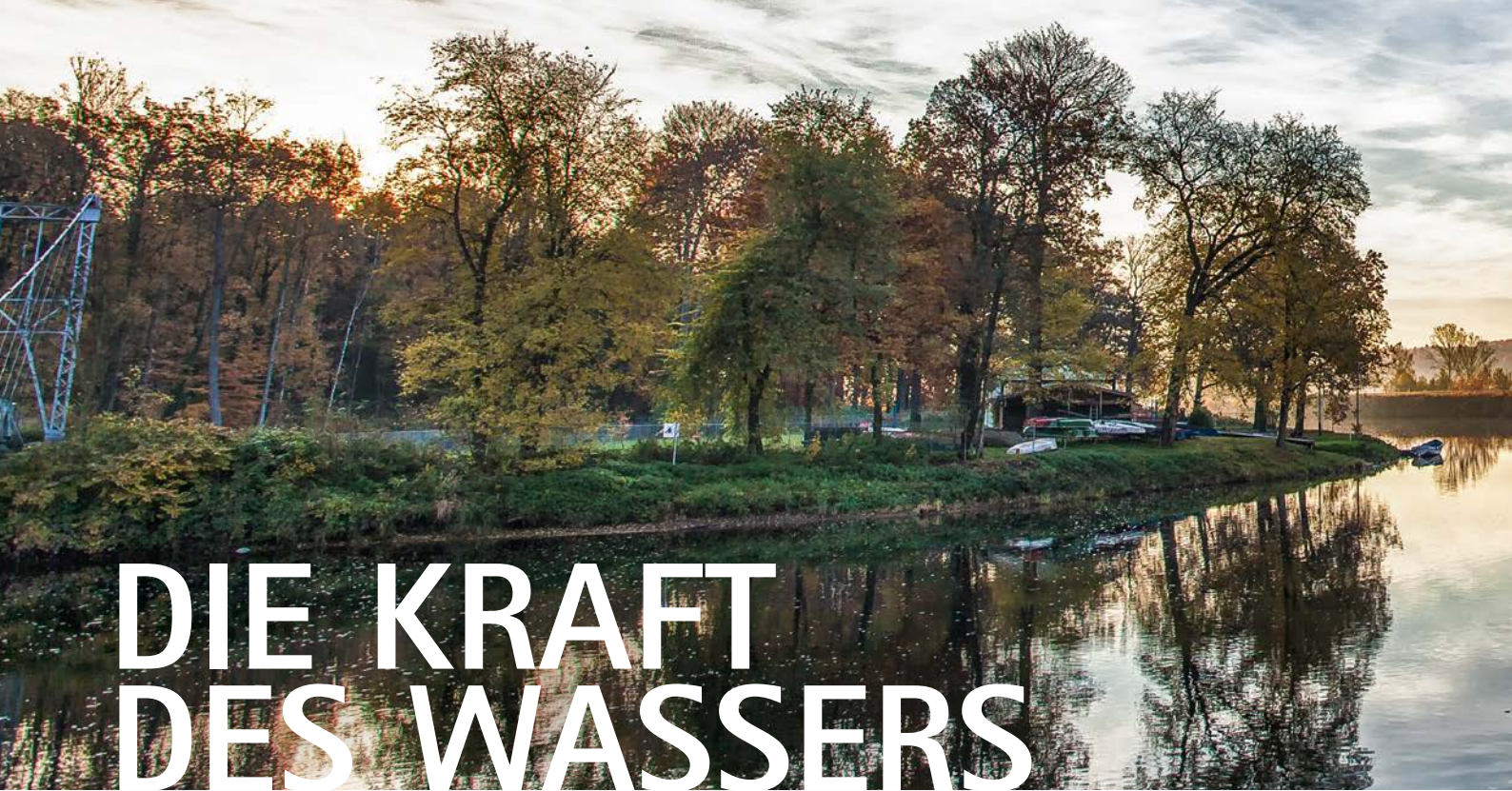


Fahrspaß besonderer Art bieten diverse Angebote von Touren mit dem 7-sitzigen Teambike. Sogar eine Schatzsuche per GPS-Daten, also eine Art Geocaching mit dem Rad, ist möglich.

www.nah-erholung.de

Radvermietung in der Touristinformation,
Markt 23, Tel. 03437 9858285

E-Mail: stadtinformation@grimma.de



DIE KRAFT DES WASSERS

Zwischen Nutzen und Gefahr

Grimmas Verhältnis zur Mulde ist zwiespältig. Seit jeher war der Fluss für die Menschen als Verkehrsader, zur Trinkwassergewinnung und für die Fischerei wichtig. Andererseits barg er stets auch Gefahren. Bei ungünstigen Wetterbedingungen trat er über seine Ufer und überschwemmte das Umland. Starke und langanhaltende Regenfälle im Quellgebiet seiner Zuflüsse verursachten immer wieder solche Hochwasserereignisse. Die meisten von ihnen hielten sich jedoch in einem Rahmen, der das Leben in der Stadt nur kurzzeitig beeinträchtigte. Auf längere Sicht war der Nutzen der Mulde für Grimma eindeutig größer als die Probleme, die der Fluss zeitweilig mit sich brachte. Deshalb arrangierte man sich mit ihm und versuchte, sich mit Deichen und Mauern vor Überschwemmungen zu schützen, so gut es ging. Und dass die saftigen Wiesen und Laubwäldchen der Flussauen ihren Charme gerade dem wechselnden Wasserstand der Mulde verdanken, trug schließlich schon immer zum besonderen Reiz der Landschaft um Grimma bei.



Jahrhundert-Hochwasser

Nach langer Zeit moderater Hochwasser hatte jedoch in den Jahren 2002 und 2013 tagelanger Starkregen im Erzgebirgsraum für gewaltige Wassermassen gesorgt, die die Stadt komplett überfluteten. Der Wasserstand erreichte Rekordpegel, und an nahezu allen Gebäuden der Altstadt entstanden Schäden. Diese wurden jedoch jedes Mal mit großem Engagement der Bürger und Unterstützung von Bund und Land beseitigt, sodass die »Perle des Muldentals« heute wieder in frischem Glanz erstrahlt. Vieles wurde getan, um die Gefahr ähnlicher Katastrophen für die Stadt weitestgehend zu bannen. So entstanden in den Quellgebieten der Freiburger und der Zwickauer Mulde Rückhaltesysteme, die einen Großteil der Fluten schon im Erzgebirge abfangen. Um Grimma herum wurde ein modernes System aus Hochwasserschutzanlagen errichtet, das im Ernstfall die komplette Abschottung der historischen Altstadt ermöglicht.





Foto: Thomas Braun

Energie aus dem Fluss

Seit mehr als 3000 Jahren wird die beeindruckende Kraft des Wassers auch für menschliche Zwecke genutzt. Schöpfträder zum Bewässern von Ackerland, wie es sie schon im Alten Ägypten gab, existieren in ähnlicher Form bis heute. In der Antike entstanden wassergetriebene Getreidemühlen, die sich schon im frühen Mittelalter auch in Deutschland nachweisen lassen. Die erste urkundliche Erwähnung einer Wassermühle in Grimma geht auf das Jahr 1170 zurück; damit ist diese Mühle eine der ältesten in ganz Deutschland. Im Ortsteil Höfgen bieten gleich zwei Mühlen unterschiedlicher Konstruktionsweise die Möglichkeit, die Technik unserer Vorfahren am Original zu erleben: eine Wasser- und eine Schiffmühle. Heute wird die Kraft des Muldewassers jedoch keineswegs weniger genutzt als früher: Zwei Wasserkraftanlagen an den Wehren in Grimma und Golzern erzeugen schon seit fast einhundert Jahren Elektrizität.



Foto: Gerhard Weber

Die Schiffmühle in Höfgen schwimmt auf der Wasseroberfläche und kann sich so dem Flusspegel anpassen. Mit starken Trossen ist sie fest am Muldeufer verzurrt. Das Schaufelrad überträgt seine Kraft heute aber nicht mehr auf die einstige Mühlentechnik, sondern auf eine Pumpe, die die Wasseranlagen im Jutta-Park versorgt. Heute ist sie ein Museum. Öffnungszeiten April bis Oktober Sa., So. und an Feiertagen 12 – 16 Uhr.



Foto: Gerhard Weber

Die vom Tannickenbach angetriebene Wassermühle in Höfgen gehört zu den letzten erhalten gebliebenen in der Region. Die Schauanlage befindet sich im Ortskern neben dem Gasthaus unterhalb der Wehrkirche. Ihre funktionsfähige und authentische Technik sowie die Ausstattung der Räume des Mühlengebäudes erlauben faszinierende Einblicke in das Alltagsleben einer Müllerfamilie vor 300 Jahren. Regelmäßiges Brotbacken im altdeutschen Ofen der Mühle ergänzt die Angebote des Mühlenvereins, zu denen Führungen, Projekte für Kinder und ein Kräutergarten gehören. Öffnungszeiten April bis Oktober Do. bis So. und an Feiertagen 12 – 17 Uhr.

VOM KLOSTER ZUM GYMNASIUM

Der einzige zumindest in seinen Umfassungsmauern erhalten gebliebene Teil des mittelalterlichen Bauensembles ist die Klosterkirche St. Augustin, eine 1435 erbaute Saalkirche. Heute wird sie als Konzert-, Veranstaltungs- und Ausstellungsort genutzt.



Foto: Gerhard Weber

Neue Nutzung gesucht

Im östlichen Teil der Grimmaer Altstadt hatten Augustiner-Eremiten um 1290 begonnen, direkt am Muldeufer ein Kloster zu errichten, das nahezu 250 Jahre lang existierte und das Bild der Stadt mitbestimmte. Im Zuge der lutherischen Reformation wurden viele der Klöster in Sachsen verlassen – zwischen 1522 und 1541 auch das in Grimma. Die Gebäude und Ländereien gingen zunächst in den Besitz des Landesherrn über. Der verkaufte einen Teil dieser Güter an Städte bzw. Adlige, um seine Kassen aufzufüllen. Grimma hatte die einstige Klostermühle erworben und die leerstehenden Klostergebäude als kostenlose Zugabe erhalten. Für Letztere fand die Stadt aber keine Nutzung, obwohl sie beträchtliche Kosten für deren Erhaltung aufbringen musste. Deshalb suchte man eine Gelegenheit, sich der Gebäude wieder zu entledigen.

Moritz gründet Landesschulen

Als 1549 Kurfürst Moritz in Grimma weilte, bot man ihm das Kloster für die Einrichtung einer Schule an. Zwei solcher »Fürstenschulen« hatte Moritz, damals noch Herzog, bereits 1543 gegründet – in den ebenfalls säkularisierten Klöstern Pforta bei Naumburg und St. Afra in Meißen. Eine dritte war noch geplant – und diese kam nun nach Grimma. Die neuen, vom Staat getragenen Schulen bereiteten begabte Jungen aus allen Schichten der Gesellschaft auf ein Universitätsstudium vor, für das sie u. a. Kenntnisse in Altgriechisch, Latein, evangelisch-lutherischer Religion und Geschichte der Antike benötigten. Viele Schüler erhielten hier über Freistellen eine solide Bildung, die sie zu einem erfolgreichen Studium befähigte. Bedeutende Theologen und Lehrer, Wissenschaftler und Politiker sowie zahlreiche Staatsbedienstete gingen aus den Fürstenschulen hervor.



Heute ist die ehemalige Fürsten- bzw. Landesschule Sachsens einziges Regelgymnasium mit Internat. Im Rahmen von Führungen sind historische Räume der traditionsreichen Bildungsstätte zu besichtigen.

Foto: Gerhard Weber

Der Liederdichter Paul Gerhardt

Zu den Absolventen der Grimmaer Fürstenschule gehört einer der bedeutendsten Theologen und deutschsprachigen Kirchenlieddichter: Paul Gerhardt (1607–1676). Viele Choralstrophen der Matthäusp passion (darunter »O Haupt voll Blut und Wunden« und »Befehl du deine Wege«) und des Weihnachtsoratoriums (darunter »Wie soll ich dich empfangen« und »Ich steh an deiner Krippen hier«) stammen von ihm und wurden gemeinsam mit den Werken Johann Sebastian Bachs weltberühmt. Auch andere Komponisten vertonten seine von Schlichtheit und tiefem Gefühl geprägten Gedichte, von denen einige zu Volksliedern geworden sind. »Geh aus mein Herz und suche Freud« und »Nun ruhen alle Wälder« gehören zu den schönsten und bekanntesten von ihnen. Eine Ehrenbüste und eine Gedenktafel im heutigen Gymnasium erinnern an den Dichter.

*»Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.«*

Zu den später bekannt gewordenen Absolventen der Fürstenschule St. Augustin gehören auch Nikolaus Krell (1550–1601), der einstige Kanzler des sächsischen Kurfürsten Christian I., der Philosoph und Historiker Samuel v. Pufendorf (1632–1694), der Schriftsteller Christian Gottfried Körner (1756–1831), der Naturforscher Eduard Friedrich Poeppig (1798–1868) und der Politiker Otto Leonhard Heubner (1812–1893).



Foto: Gerhard Weber

Wussten Sie schon, dass ...



... Friedrich Schiller – die glücklichsten Stunden seines Lebens in Grimma verbracht haben soll? Zumindest hatte der Dichter dies an seinen Verleger Georg Joachim Göschen geschrieben, der sich damals mit seiner Druckerei in Grimma ansiedelte.

... mit Ulrich Mühle ein in Grimma Geborener zu den Oscarpreisträgern gehörte? Sein größter Erfolg, der Film »Das Leben der Anderen«, erhielt diese Auszeichnung. Der Schauspieler zählt auch zu den Ehrenbürgern Grimmas.



... auch ein Nobelpreisträger in Grimma wirkte? 1909 erhielt Wilhelm Ostwald, der im Grimmaer Ortsteil Großbothen lebte und arbeitete, als erster sächsischer Wissenschaftler den Nobelpreis für Chemie für seine Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Katalyse.



... sogar Elton John und das englische Königshaus Grimmaer Brillenetuis besitzen?

... einer der bedeutendsten Münzfunde in Sachsen aus dem Grimmaer Ortsteil Mutzschen stammt? 550 Jahre alte Meißener und Prager Groschen wurden hier ausgegraben.



... in Grimma die längste Hängebrücke Sachsens den am schnellsten fließenden Fluss Mitteleuropas überspannt?



... aus Grimma auch Medienstars wie die Kessler-Zwillinge, Melanie Müller oder Carmen Nebel kommen?

... im Grimmaer Land Sachsens größter Obstgarten liegt? Im sonnenverwöhnten Obstland werden Äpfel, Johannisbeeren, Birnen, Erdbeeren, Pflaumen und Kirschen angebaut.



... Martin Luther die Grimmaer Klosterkirche, in der er mehrmals predigte, wegen ihrer problematischen Akustik als »Brustbrecher« bezeichnete?



... der Augustiner Tropfen, ein wohl-schmeckender Kräuterlikör, immer noch nach einem jahrhundertealten Rezept der Grimmaer Augustinermönche hergestellt wird?


... der Zetten in Döben der größte bronzezeitliche Viereckwall Sachsens ist?



... Grimmas gläserne Betten-Manufaktur Daunen und Federn aus der Gänsefarm von Lorenz Eskildsen verarbeitet, die mit 20 000 Tieren zu den größten Zuchtbetrieben in Deutschland gehört?

... Georg Joachim Götschen meinte, in Grimma das Paradies gefunden zu haben? Sein Wohnhaus steht als einziges Verleger-Museum Deutschlands offen für alle. Der englische Garten ist der einzige klassizistische Privatgarten aus dieser Zeit, der öffentlich zugänglich ist.





... der »Grimmaer Komet« einer von zehn Eisenmeteoritenfunden in ganz Deutschland ist?

... in Grimma vor 200 Jahren ein zinnernes Gerät erfunden wurde, das buchstäblich für den Allerwertesten ist? Der Grimmaer Kannengießer Weber hatte damals ein Patent für zinnerne Klistierspritzen erhalten.



... Grimma eine lange Tradition im Apparatebau besitzt? Zu den heute in der Stadt gefertigten Erzeugnissen dieser Branche gehören Meerwasserentsalzungsanlagen, die z. B. auf großen Schiffen eingesetzt werden. 80 % der bis zu 120 Tonnen schweren Anlagen werden für das Ausland gefertigt.





... das über 100 Jahre alte Grimmaer Kino zu den ältesten Lichtspieltheatern in Sachsen gehört?

... die Grimmaer Großmühle vermutlich die längste Tradition unter den sächsischen Wassermühlen aufweist? Ihre Vorgängerin wurde bereits 1170 erstmals urkundlich erwähnt.



... in Grimma die sauberste Kehrmaschine der Welt gefertigt wird? FAUN Viatic entwickelte die VIAJET FILTAIR, bei der 99,9 % des eingesaugten Feinstaubes im Filter verbleiben. Das Wunderwerk fegt nicht nur die Straßen in Grimma, sondern auch die in Metropolen wie Abu Dhabi, Moskau oder San Francisco.



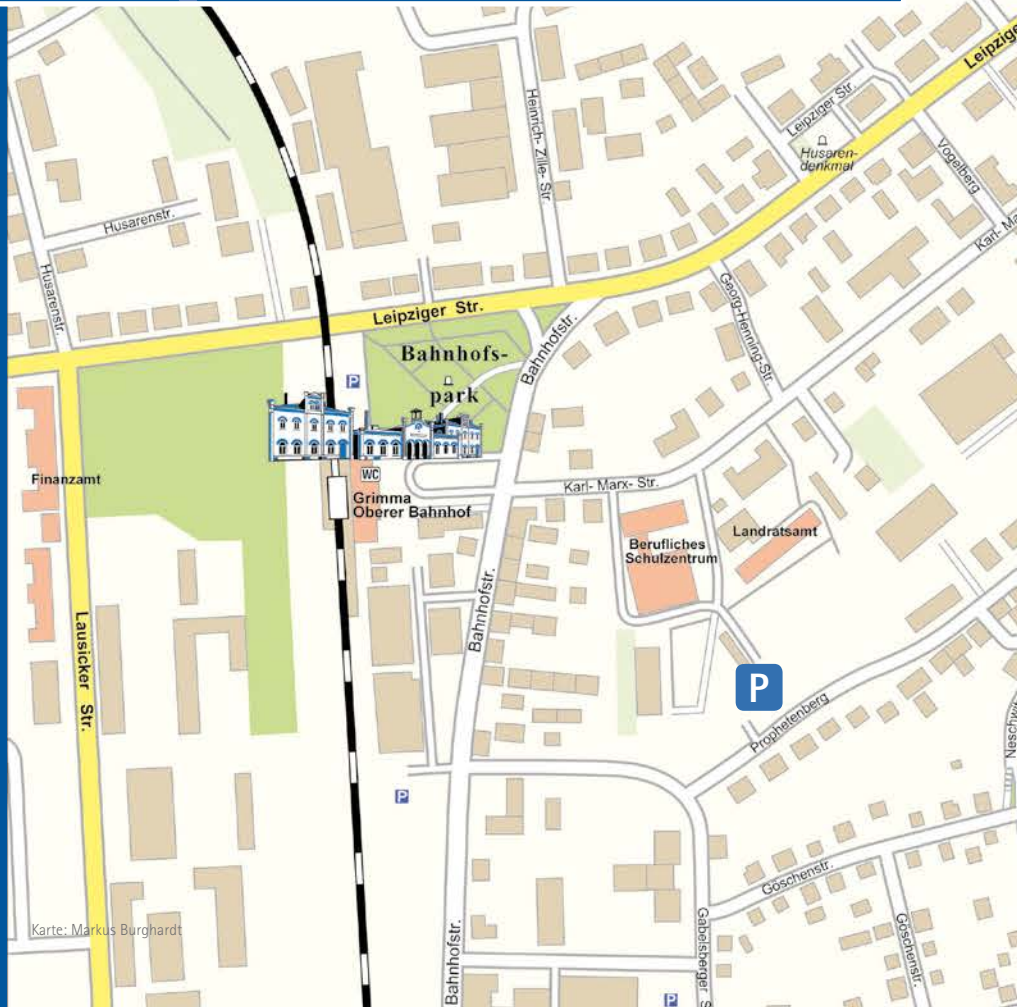

... das Blaue Wunder in Dresden, das Brandenburger Tor in Berlin und der Kremlpalast in Moskau Farben aus Grimma tragen? Die Deutschen Amphibolinwerke fertigen im Werk Nerchau Spezialprodukte für die Restaurierung historischer oder denkmalgeschützter Gebäude.

... eine lange vergessene Biersorte, die schon vor 600 Jahren in Grimma getrunken wurde, heute wieder gebraut wird? Das Nerchauer Brauhaus als erste vollständig in Bioqualität produzierende Brauerei in Sachsen ließ das Pumpernickel-Bier wiederaufleben.



... Grimma mit einer Gesamtfläche von 21 825 Hektar die größte kreisangehörige Gemeinde Sachsens ist? Im bundesdeutschen Vergleich schafft es die Stadt auf Platz 72 und ist damit immerhin weitläufiger als Düsseldorf, Stuttgart oder Hannover. 64 Ortsteile gehören zur großen Gemeinschaft der Stadt. Mit 28 500 Einwohnern leben in ihr so viele Menschen wie in keiner anderen Stadt im Landkreis Leipzig.







107

S11

Neue Muldenbrücke

107

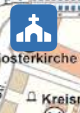
S11



Friedrich-Oettler-Str.



Wallgraben



107



Colditzer Str.

Schwanenteichpark



Colditzer Str.

107



Stadtstrand



Stadtwald

Borngrund

Fährgrund

Langer Grund

Langer Grund

25



Foto: Klaus und Gerda Tschira Stiftung

Geniales Multitalent: Wilhelm Ostwald

Grimma ist untrennbar mit dem Wirken einiger weltweit berühmter Persönlichkeiten verbunden. Zu ihnen gehört Wilhelm Ostwald

(1853 – 1932), einer der ersten Naturwissenschaftler, denen für ihre herausragende Arbeit der Nobelpreis verliehen wurde. Der Gelehrte bekam die Auszeichnung im Jahre 1909 vor allem für seine Forschungen zur Katalyse; er hatte sich aber durch exzellente Arbeiten auf vielfältigen Gebieten einen Namen gemacht. So engagierte er sich als Wissenschaftsorganisator und widmete sich naturphilosophischen Betrachtungen. Die zentrale Kategorie seiner Anschauungen über die Beschaffenheit

und den Zusammenhang der Dinge in der Welt war »Energie«; folgerichtig bezeichnete er seine Philosophie als »Energetik«. Darüber hinaus entwickelte Wilhelm Ostwald, der auch ein guter Maler war, ein wissenschaftlich fundiertes Farbsystem und förderte die Verbreitung der Plansprachen Esperanto und Ido. Auch zahlreiche Erfindungen wissenschaftlicher Analysegeräte gehen auf die breit gefächerte Forschungstätigkeit Ostwalds zurück.

Daheim bei einem Genie

Viele Jahre seines Lebens hatte Wilhelm Ostwald als Hochschullehrer für Chemie in Dorpat, Riga und zuletzt an der Universität Leipzig gewirkt. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1906 zog er sich auf einen Landsitz am Rande des heutigen Grimmaer Ortsteils Großbothen zurück, um sich hier weiter ungestört seinen Forschungen widmen zu können. Das Anwesen hatte er bereits fünf Jahre zuvor

erworben. In einem reizvollen Parkgelände ließ er neben seinem Wohn- und Arbeitsgebäude, dem »Haus Energie«, schrittweise weitere Gebäude für seine Söhne – Chemiker wie er selbst – und als Laboratorium errichten und empfing hier Gäste aus aller Welt. Seit den 1970er-Jahren sind der Park und die Bauten denkmalgeschützt und ein weithin bekanntes Tagungszentrum. Im Haus Energie lädt ein

Museum ein, Wilhelm Ostwald als Schüler, Studierenden, Chemiker, Universitätsprofessor, Maler, Farbtheoretiker und Privatmann kennenzulernen. Das Gebäude beherbergt u. a. das Labor, das Archiv und die original erhaltene Bibliothek Ostwalds. Außerdem sind wissenschaftliche Geräte, Arbeitsinstrumente, Gemälde und andere Exponate aus den Schaffensgebieten des Wissenschaftlers zu besichtigen.

Das Museum im Haus Energie ist täglich außer Do. von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Führungen durch die Ausstellung

(ca. 1 Stunde für maximal 15 Personen)
nach Voranmeldung unter:
Tel. 034384 7349152

Führungen durch den Park

(ca. 1 Stunde für maximal 25 Personen)



Foto: Klaus und Gerda Tschira Stiftung



Foto: IGS, Kristin Schmidt



KUNGLIGA SVENSKA
VETENSKAPS- AKADEMIEN

har vid sin sammankomst den 9
November 1909 i enlighet med fö-
reskrifterna i det af

ALFRED NOBEL

den 27 November 1895 uppräta-
de testamente / beslutat att öfver-
lemnna det pris / som detta är bort-
gifves / åt den som har gjort den
viktigaste kemiska upptäckt eller
förbättring / till

Gelehrte von Weltgeltung

Der Psychologe Wilhelm Wundt

Ein zweiter Gelehrter von Weltrang, der einst in Großbothen wohnte, ist Wilhelm Wundt (1832–1920). Er wurde als Begründer der experimentellen Psychologie bekannt, erwarb sich aber auch Verdienste als Mediziner und Philosoph. Sein einstiges Wohnhaus, das 1904 im Stil einer toskanisch-lombardischen Villa errichtet wurde, blieb als letzter authentischer Ort von Wundts Leben und Wirken

erhalten. Hier wirkte Wundt als Mentor, Nachbar und Freund Wilhelm Ostwalds. Leider steht das Gebäude seit längerem leer und ist stark sanierungsbedürftig. Eine Zukunft ist in Sicht. Das Haus soll für eine Nutzung vorbereitet werden, die mit dem Wissenschaftler und seinem Werk eng verbunden ist. Die Bundesregierung unterstützt das Vorhaben mit Fördermitteln. Ein Förderverein Wilhelm-

Wundt-Haus Großbothen hat sich das Ziel gesetzt, die Instandsetzung des Gebäudes bis zu den Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 100. Todestages des Gelehrten im Jahr 2020 abschließen zu können.





.. ZWISCHEN AUFKLÄRUNG UND *Romantik*

Verleger der Weimarer Klassiker

Zwei ebenso eng mit Grimma wie miteinander verbundene Persönlichkeiten sind Freunde klassischer Literatur in aller Welt bekannt: Georg Joachim Göschen (1752 – 1828) und Johann Gottfried Seume (1763 – 1810): Göschen gehörte zu den bedeutendsten deutschen Verlegern der Goethe-Zeit. 1785 hatte er in Leipzig eine eigene Verlagsbuchhandlung gegründet, die zu einem der frühen Verlage der Weimarer Klassik wurde. Goethes und Schillers Werke wurden hier editiert; in besonderer Weise widmete sich der Verlag auch Autoren der literarischen Aufklärung wie Wieland und Klopstock. 1793 gründete Göschen in Leipzig auch eine eigene Druckerei, die er jedoch vier

Jahre später nach Grimma verlegte, wo er eine vollständige Druckkonzession durch den Dresdner Hof erlangte und nun sowohl Antiquas als auch Frakturschriften verwenden durfte. Das Gebäude Markt 11, in dem sich diese Druckerei befand, steht heute noch. Es wurde bereits um 1520 erbaut und ist damit das älteste und gleichzeitig eines der schönsten am Platz.

Ein Freigeist als Korrektor

1797, als die Druckerei nach Grimma verlegt wurde, kam der mit Göschen befreundete Johann Gottfried Seume als Korrektor in die



Foto: Göschenhaus



Foto: René Gäns

Muldestadt. Aus einfachen Verhältnissen stammend, hatte er als begabter Junge zuerst an der Leipziger Nikolaischule gelernt und später an der Universität in der gleichen Stadt ein Theologiestudium aufgenommen. Nach Abbruch des Studiums wurde er jedoch 1781 von Soldatenwerbern des Landgrafen von Hessen-Kassel in den Militärdienst gezwungen und an die Engländer verkauft, die ihn für den Einsatz im Unabhängigkeitskrieg nach Amerika brachten. Nach Jahren schmerzlicher Unfreiheit konnte er erst 1789 seine Studien in Leipzig fortsetzen – nun in Jura, Philosophie, Philologie und Geschichte. 1792 schloss er sie als Magister ab und habilitierte sich kurze Zeit später. 1801/1802 unternahm Seume von Grimma aus eine spektakuläre Reise nach Syrakus, die er größtenteils zu Fuß zurücklegte. Das Werk, das er 1803 über seine Erlebnisse auf dieser Wanderung veröffentlichte – »Spaziergang nach Syrakus« – machte ihn weltbekannt.

Seine Herkunft sowie die Erfahrungen aus achtjähriger Unfreiheit und zwei großen Reisen, bei denen er die Lebensbedingungen der Menschen in Nordamerika, Italien, Russland, Finnland, Schweden und Dänemark kennengelernt hatte, prägten Seumes Anschauungen grundlegend. Seine Reisebeschreibungen und anderen Veröffentlichungen zeugen vom Einsatz des Autors für Freiheit, Gerechtigkeit und die Ideen der Aufklärung.

Museum Göschenhaus

1795 erwarb Georg Joachim Göschen ein Landgut in Hohnstädt, einem Stadtteil Grimmas. Hier, nach seinen Worten in »einer der schönsten Gegenden der Welt«, richtete er sich einen Sommersitz ein, der zum Treffpunkt namhafter Gäste wie Friedrich Schiller und Christian Gottfried Körner wurde. Heute ist das Göschenhaus ein Literaturmuseum, das sich dem Gedenken an Georg Joachim Göschen und Johann Gottfried Seume widmet. Der sich an das Wohnhaus anschließende 4300 Quadratmeter große englische Garten ist der einzige original erhaltene klassizistische Privatgarten in Sachsen aus der Zeit um 1800. Göschen nutzte die im natürlichen Geländeprofil vorhandenen Terrassen und legte hier u.a. eine kleine Natur-Theaterbühne an. Ein in Form eines antiken Tempels errichteter Pavillon war ein Geburtstagsgeschenk Göschens an seine Frau Henriette.



Foto: Göschenhaus

Die Sammlung des reizvoll gelegenen Göschenhauses zeigt neben der Sammlung zu Göschen die Wohn- und Lebenswirklichkeit der Zeit von 1800. Darüber hinaus erfährt der Besucher vieles über die einstigen Gäste des Hauses, vor allem natürlich den Dichter Johann Gottfried Seume. Auch der schöne Garten des Hauses ist während der Öffnungszeiten zugänglich.

Öffnungszeiten:

Mi. bis So. 11–16 Uhr; Führungen zur vollen Stunde, letzte Führung 15 Uhr und nach Vereinbarung. Info: Göschenhaus, Schillerstraße 25, 04668 Grimma, Tel. 03437 911118, www.goeschenhaus.de



Foto: René Gäns

UNTERNEHMER

mit Ideen



Foto: Drobot Dean / Fotolia

August Moritz und Paul Händel – Ein Lederhandschuh schafft es um die Welt

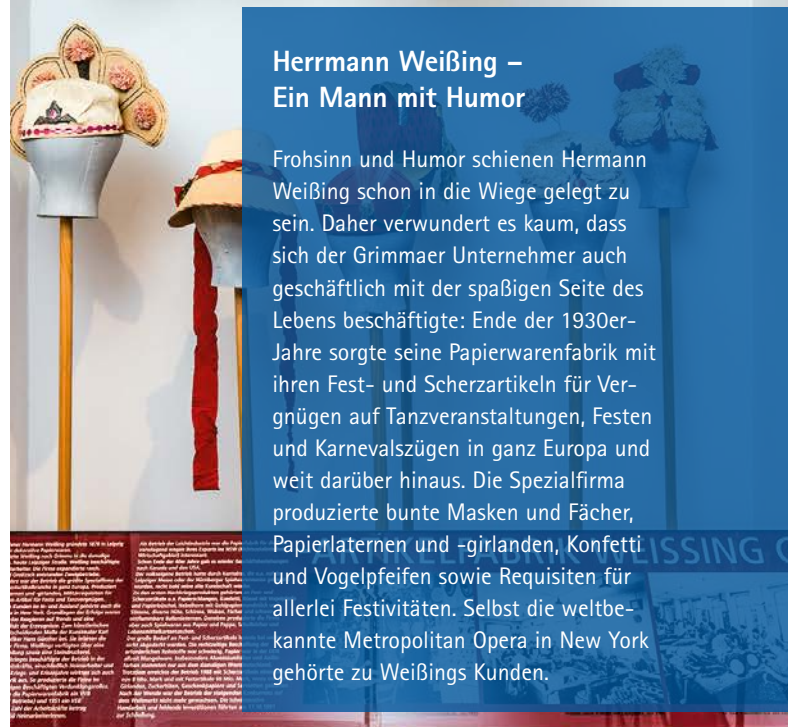
1890 gründeten August Moritz und Paul Händel in Grimma ein Unternehmen, das der Stadt zu Weltrang verhalf. Sogar die Queen von England soll eine Verehrerin des hochwertigen Handwerksproduktes gewesen sein, das hier hergestellt wurde: der Händelschen Lederhandschuhe. Die Brüder wurden für ihre Erzeugnisse nicht nur in Sydney mit einer Goldmedaille prämiert. Sie schafften es, dass ihre Handschuhe in aller Herren Länder verkauft wurden. In der Handschuhfabrik M. & P. Händel in Grimma lief die Produktion vom Rohmaterial bis zum Fertigprodukt.



Foto: Gerhard Weber

Herrmann Weißing – Ein Mann mit Humor

Frohsinn und Humor schienen Herrmann Weißing schon in die Wiege gelegt zu sein. Daher verwundert es kaum, dass sich der Grimmaer Unternehmer auch geschäftlich mit der spaßigen Seite des Lebens beschäftigte: Ende der 1930er-Jahre sorgte seine Papierwarenfabrik mit ihren Fest- und Scherzartikeln für Vergnügen auf Tanzveranstaltungen, Festen und Karnevalszügen in ganz Europa und weit darüber hinaus. Die Spezialfirma produzierte bunte Masken und Fächer, Papierlaternen und -girlanden, Konfetti und Vogelpfeifen sowie Requisiten für allerlei Festivitäten. Selbst die weltbekannte Metropolitan Opera in New York gehörte zu Weißings Kunden.



Das Bild zeigt eine Auswahl an Papierwaren, die in der Fabrik hergestellt wurden. Die Produkte sind in einer Vitrine ausgestellt und sind in verschiedenen Farben und Formen gehalten. Die Produkte sind in einer Vitrine ausgestellt und sind in verschiedenen Farben und Formen gehalten.



Originalität und Qualität im Blick

Grimma war nie ein Großindustrie-Standort. Dennoch gab und gibt es hier immer wieder Betriebe, die mit besonderen Produkten weit über Deutschland hinaus auf sich aufmerksam machten. Ideen- und initiativreiche Unternehmer fanden Marktlücken für Angebote, die in einer durch das Handwerk geprägten mitteldeutschen Kleinstadt entstehen konnten. Originelles Design, perfekte Funktionalität, der Einsatz hochwertiger Rohstoffe und höchste Qualität in der Verarbeitung sorgten dafür, dass auch der Ort bekannt wurde, in dem die Produkte hergestellt wurden. Das Kreismuseum Grimma widmet einigen Grimmaer Traditionsunternehmen und den Persönlichkeiten, von denen sie geleitet wurden, spezielle Ausstellungsbereiche. Es lohnt sich, sie kennenzulernen.



Foto: Rene Gäns

Reinhold Kühn – Bezaubernde Hüllen

1910 kam Reinhold Kühn in Grimma auf eine clevere Idee. Zu Zeiten der Industrialisierung stieg die Nachfrage an Brillen – und die Sehhilfen brauchten natürlich auch Schutzhüllen. So gründete er kurzum eine Etuifabrik. Sie entwickelte sich rasend schnell von einem Zweimann-Unternehmen zum einem der größten Etuihersteller; der Name »Kühn« wurde weithin bekannt. Bis zu 600 Modelle unterschiedlicher Farben und Materialien bot die Produktpalette des Unternehmens. Doch nicht nur Brillen fanden in den oft edel und ausgefallen designten Etuis von Reinhold Kühn Schutz, sondern auch Theatergläser und Monokel.



Ferdinand Walther – Eine einleuchtende Idee

Überall findet man sie: in Fabriken, im Keller, auf Campingplätzen, selbst am Straßenrand. Die Rede ist von den ebenso einfachen wie unverzichtbaren Steckverbindungen, die in Stromkästen, Produktionsanlagen, Trafo- oder Ladestationen für die praktische, sichere und verlustarme Übertragung von Elektroenergie sorgen. Aus kaum einem Lebensbereich sind diese Verbindungen heute noch wegzudenken, die Ferdinand Walther in den 1897 von ihm gegründeten WALTHER-WERKEN produzierte und weltweit vertrieb. Im wahrsten Sinne eine einleuchtende Idee! Auch Baustromverteiler und CEE-Steckverbindungen gehören zu den Entwicklungen der WALTHER-WERKE, die bis heute in Industrie und Energiemanagement weltweit eingesetzt werden.

Foto: Daniel Neumaier



FÜR EINE *lebenswerte* STADT

Interview mit Anke Rüssel, Geschäftsführerin der Drogerie Dornig sen., Brückenstraße

Die Drogerie Dornig sen. ist eines der ältesten Familienunternehmen Grimmas. Bereits 1892, also vor 126 Jahren, war es gegründet und seitdem von seinen Inhabern mit Geschick und hohem persönlichen Einsatz durch die Hochs und Tiefs der Geschichte gesteuert worden. Zu den einschneidendsten Gefahren für seinen Fortbestand zählten die Jahrhundertflut vom August 2002 und das nicht ganz so verheerende, doch ebenfalls schlimme Hochwasser vom Juni 2013. Bis 2007 hatte Georg Dornig die traditionsreiche Drogerie geführt; dann hatte er die Verantwortung in die Hände seiner Tochter Anke Rüssel gelegt. Seitdem leitet diese das Unternehmen in vierter Generation; außerdem setzt sie sich als Vorsitzende des Gewerbevereins Grimma besonders für den Einzelhandel in der Stadt ein. Weiß sie doch, dass es gerade der Mix aus vielen kleinen Läden und gastronomischen Einrichtungen ist, der die Altstadtstraßen für Grimmas Einwohner und Gäste attraktiv macht und belebt.

Wir haben Anke Rüssel einige Fragen zu Grimma, ihrer Drogerie und ihrem Engagement für die Stadt gestellt.

Was schätzen Sie besonders an Grimma?

Ich mag besonders die Lage an der Mulde. Außerdem ist Grimma bekannt als Stadt des Flieders und der Linden. Vor allem im Spätfrihling und Frühsommer, wenn die Sträucher und Bäume blühen, herrscht in der Stadt eine ganz bezaubernde Atmosphäre. Nicht zuletzt schätze ich das Malerische und Kleinteilige, das die Altstadt so anheimelnd macht: die liebevoll restaurierten historischen Bürgerhäuser, die schmalen Straßen und Gassen.

Welche Orte in der Altstadt würden Sie einem Gast, der noch nie in Grimma war, zuerst empfehlen?

Für einen ersten Eindruck von der Stadt empfehle ich einen Rundgang. Beginnend an der Altstadt-Seite der steinernen Pöppelmannbrücke, überquert man zunächst die Mulde und läuft auf der Uferpromenade am Rand des

Stadtwaldes – mit einem schönen Blick auf die Stadtsilhouette am anderen Ufer – bis zur Hängebrücke. Dort kehrt man in die Altstadt zurück, gelangt über die Mühl-, die Paul-Gerhardt- und die Klosterstraße bis zum Schloss und dann über die Brückenstraße zum Markt mit dem bekannten Rathaus. Von dort ist die Frauenkirche mit ihren beiden Türmen gut zu sehen.

Wie stehen Sie zur Konkurrenz der Handelsketten und Großmärkte? Was kann Ihre Drogerie dem Druck der »Großen« entgegensetzen?

Als Einzelhändler haben wir vor allem zwei Möglichkeiten, im Wettbewerb zu punkten – mit speziellen Produktangeboten und einem besseren Service. Wir versuchen beides. Die Kunden wissen, dass sie hier Dinge finden, die im Sortiment der Großmärkte nicht gelistet sind. Und sie werden bei uns individuell und fachkundig beraten – das ist ein ganz wichtiger Aspekt. Wir haben uns als Technische Drogerie profiliert. Farben mischen wir in allen Tönen und Varianten auf unserer Farbmischmaschine selbst.

In ihren Schaufenster-Auslagen finden sich Erzeugnisse zahlreicher Marken, die es schon in der DDR gab. Warum engagieren Sie sich für diese »Ostprodukte«?

Viele dieser Marken existieren noch, die Produkte haben eine gute Qualität und sind in der Bevölkerung im Osten Deutschlands bekannt. Charlotte Meentzen mit ihren Naturkosmetika oder die Tees von Goldmännchen haben immer



Foto: Natalie Rieche

noch ihre Liebhaber oder längst auch neue gefunden. Mit der Förderung des Absatzes solcher Erzeugnisse tun wir außerdem etwas für Wirtschaft und Arbeitskräfte in den neuen Bundesländern.

Wie haben sie die beiden Hochwasserkatastrophen der letzten Jahre erlebt?

Die Hochwasser 2002 und 2013 waren die schlimmsten Ereignisse meines Lebens. Zusehen zu müssen, wie die Mulde die Innenstadt komplett zerstört, war katastrophal.

Befürchten Sie nach den nun fast komplett fertiggestellten Schutzanlagen eine erneute Überflutung Grimmas?

Demnächst werden die Schutzmauern um die Altstadt mit allem Zubehör fertig sein. Wir sind zuversichtlich, dann niemals mehr solche Katastrophen erleben zu müssen, selbst bei erneuten Jahrhunderthochwasser-Ereignissen.

Mit welchen Aktionen unterstützt der Gewerbeverein die Belebung der Altstadt?

Mit besonderen Events laden wir Grimmaer und ihre Gäste ein, in die Altstadt zu kommen, wo sie Neuem begegnen und u.a. auch dazu angeregt werden, die Geschäfte zu besuchen. Zu solchen Veranstaltungen gehört zum Beispiel der Autofrühling, den wir bereits mehrmals organisiert haben. Zu beliebten Traditionen haben sich auch die Halloween-party und das Stadtfest entwickelt.

Was wünschen Sie sich für Grimmas Zukunft?

Ich wünsche mir eine lebendige Innenstadt mit einem bunten Angebotsmix in vielen kleinen Geschäften, mit optimistischen, aktiven Einwohnern – und natürlich zahlreichen neugierigen Gästen, die gern hierher kommen und möglichst lange bleiben.



Foto: Ö GRAFIK

LANDPARTIE

GRIMMAS *charmante* DÖRFER



Foto: Gerhard Weber

Heute dient das Jagdhaus Kössern als Kultur- und Veranstaltungszentrum; außerdem beherbergt es eine Tourist-Information. Seit 45 Jahren wird das Haus für Konzerte, Lesungen, Kunstausstellungen und Feiern aller Art genutzt. Auch im Rittergut finden regelmäßig Veranstaltungen statt. Die Galerie »Wasserberge« lädt zu wechselnden Ausstellungen ein; ein Hofladen im Gebäudekomplex bietet Öko-Produkte aus der Region an. www.jagdhaus-koessern.de, www.rittergut.org

Kössern – das Dorf der Baumeister

Matthäus Daniel Pöppelmann, der geniale Architekt im Dienste Augusts des Starken, hat in Grimma nicht nur in der heute nach ihm benannten Muldebrücke seine Spuren hinterlassen. Im Ortsteil Kössern trägt ein weiteres Bauwerk die Handschrift des Barockbaumeisters: Das Jagdhaus. Die waldreiche Umgebung Kösserns gehörte zu den traditionellen Jagdrevieren des sächsischen Hofes, und so wurde der kleine Ort in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts oft zum Schauplatz von Festen königlicher Jagdgesellschaften. Auftraggeber für die Errichtung des repräsentativen Gebäudes mit dem prächtigen Barocksaal in der Beletage war Wolf Dietrich von Erdmannsdorff (1648 – 1723), dessen Familie das Lehen Kössern seit 1639 besaß. Der Oberhofjägermeister und Ältestenminister Augusts des Starken war mit Pöppelmann freundschaftlich verbunden.

Nicht nur das Jagdhaus, sondern vieles im Ort, zu dem u.a. 45 historische Handwerkerhäuser gehören, ist sehenswert. Als Domizil der Besitzer des Ortes, die im Laufe der Jahrhunderte mehrmals wechselten, diente das Rittergut, ein Komplex aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden am Rande der Muldetalweitung. Auch die Erdmannsdorffs lebten hier. Ein Mitglied der Familie, Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736 – 1800), gilt als bedeutendster Architekt des deutschen Frühklassizismus; von ihm stammen unter anderem die Entwürfe für viele Bauten in Dessau und im Wörlitzer Gartenreich. Im schönen Terrassengarten des Rittergutes, der heute wie die gesamte Anlage liebevoll wiederhergestellt ist, soll er seine ersten Planungen für Wörlitz skizziert haben. www.dorfderbaumeister.de

Höfgen – Das Dorf der Sinne

Höfgen entstand vor über 730 Jahren aus sieben Bauerngehöften; heute ist der Ort denkmalgeschützt und wird zu den schönsten Dörfern Sachsens gezählt. Mit einer Fülle von Erlebnisangeboten hat er sich in den letzten Jahren zielgerichtet als »Dorf der Sinne« profiliert. Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen – eine Entdeckungsreise durch die ganze Vielfalt von Sinneseindrücken erwartet den Besucher hier. Kunst zum Betrachten und Anfassen findet sich vielerorts in der entzückenden Landschaft. Drei historische Mühlen bieten die Begegnung mit der Technik und der Lebenswelt längst vergangener Zeiten, und ein kulinarischer Dorfspaziergang beglückt vor allem die Geruchs- und Geschmacksnerven mit zarten und kräftigen Reizen.

In der Nähe des Schiffmühlen-Liegeplatzes lädt oberhalb steil aufragender Porphyrfelsen ein romantischer Landschaftspark zum Spaziergang ein. Sein Name »Jutta-Park« erinnert an Jutta Ida Gleisberg, die vermögende Gattin des einstigen Besitzers der Grimmaer Großmühle. Sie hatte das Areal um 1900 nach dem Vorbild englischer Landschaftsparks und italienischer Gärten gestalten lassen. Die Aussicht vom Bismarckturm bietet hier unter anderem den Blick zum einstigen Zisterzienserinnenkloster in Nimbschen. Es befindet sich auf der anderen Seite der Mulde, die von Höfgen aus mit einer handbetriebenen Gierseilfähre erreichbar ist. www.dorfder Sinne.de



Foto: Gerhard Weber

Auch in Nimbschen begegnet man Spuren großer Geschichte. Die romantische Ruine des einstigen Zisterzienserinnenklosters St. Marienthron erinnert an Katharina von Bora, die hier als Nonne lebte, bevor sie gemeinsam mit einigen anderen Ordensfrauen floh und schließlich die Ehefrau des Reformators Martin Luther wurde. Gebäude des einstigen Kloster-gutes wurden zu einem Hotel mit historischem Flair und modernem Ambiente ausgebaut. www.kloster-nimbschen.de



Foto: Gerhard Weber



Schlosshof Döben: Im Grimmaer Ortsteil Döben befand sich im Mittelalter eine Burganlage, die später zu einem Schloss umgestaltet wurde. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Schloss zerstört; 1971 riss man die Ruinen ab. Gemeinsam mit der neuen Besitzerfamilie v. Below engagiert sich ein Freundeskreis für das Areal. Bereiche des Gutshofs und der einstigen Schlossparkanlage sowie der Lustgarten sind heute wieder zugänglich und bieten einen wunderschönen Blick ins Muldetal. Eine kleine Ausstellung im Gartenpavillon veranschaulicht die Geschichte des Schlosses.
www.schlosshof-doeben.de



Foto: Axel Büchler



Natürlich GESUND EIN SONNENVERWÖHNTES LAND

Bezaubernd und inspirierend

Das leise Plätschern des Wassers im Fluss, das Rascheln der Blätter in den Bäumen und ein betörend fruchtiger Duft erfüllen die Sinne, sodass man sich wie verzaubert fühlt. So mancher Dichter und Maler ist dem landschaftlichen Kleinod im Umfeld der Mulde schon verfallen und hat dessen belebende Wirkung auf Körper und Geist genossen. Selbst notorische Naturbanausen verlieben sich immer wieder in die anmutige Region. Nicht nur das Muldetal selbst, auch seine weite Umgebung mit verträumten Dörfern, blühenden Obstgärten, ausgedehnten Wäldern und stillen Seen lebt vom Spannungsfeld aus Harmonie und ständigem Wechsel, der die Seele zum Tanzen bringt. Ob beim Spazierengehen, beim Wandern, Radfahren oder auf Kanutouren – schon nach kurzer Zeit stellt sich hier unweigerlich ein Gefühl von Entspannung und Freiheit ein.



Foto: Redok Art David Rieger



Foto: Thomas Mähr

Eine schöne Tradition

Ein wichtiger Förderer des Obstbaus in Sachsen war Kurfürst August (1526 – 1586). Er gab zum Beispiel ein »Obstgartenbüchlein« heraus, sammelte Obstsorten und führte auf vielen seiner Reisen Obstkerne und -samen mit sich, damit er sie anderenorts aussäen konnte. Er erließ sogar Gesetze, die den Obstanbau förderten, und verpflichtete jedes heiratende Paar, zwei Obstbäume zu pflanzen. Auch spätere sächsische Regenten wie August der Starke hielten an diesen Traditionen fest und ergänzten sie mit weiteren Verpflichtungen und Empfehlungen, sodass bald nicht nur die Bauerngärten, sondern auch die Feldwege und Alleen im Land mit Obstbäumen prangten.

»Hirschblut« ist lecker – keine Scheu vor einer Kostprobe! Bei dem legendären Getränk, das seine Geburtsstunde in einer traditionellen Bauernstube hatte, handelt es sich um einen schmackhaften Sachsenobst-Wein mit Kultstatus. Zum Wohl!
www.hirschblut.com

Erlebnisangebote im Obstland

Gruppenführungen bieten die Gelegenheit, den Weg des Obstes vom Baum bis in die Flasche zu begleiten, viel Wissenswertes über den Obstbau zu erfahren und regionale Produkte einzukaufen. Obstbauern und Landwirte informieren vor Ort über die umweltschonenden Anbaumethoden. Bei Touren zu Fuß, mit dem Rad oder dem Obstland-Express entlang der weitläufigen Obstplantagen können Früchte, Säfte und Obstweine auch verkostet werden. Das Kühllagerhaus in Dürrweitzschen ist das Herzstück der Lagerung, Sortierung, Verpackung und Vermarktung des Obstes. Auch hier besteht die Möglichkeit, Produkte zu verkosten und in einem Sachsenobst-Hofladen zu kaufen.

Das sächsische Obstland: Der Geschmack der Natur

Fruchtig und frisch präsentiert sich Sachsens Obstgarten in der Gegend um Grimma, Döbeln und Oschatz. Eingebettet in das sanfte Hügelland zwischen dem Muldetal und dem sonnenverwöhnten Ostelbien, prägen weitläufige Obstplantagen das Gesicht der Region um die Grimmaer Ortsteile Dürrweitzschen, Ragewitz und Leisnig. Die lange Obstbautradition reicht hier bis in die Zeit der Klostergärten des 12. Jahrhunderts zurück. Heute werden unter der Marke »Sachsenobst« auf ca. 1300 Hektar Anbaufläche mit umweltschonenden Methoden jährlich mehr als 40000 Tonnen Obst erzeugt. Ein Großteil davon wird in der Obstland Dürrweitzschen AG an Ort und Stelle zu Saft, Nektar oder Obstwein weiterverarbeitet. www.obstland.de



Foto: TMGS, Andreas Krone



UNTERWEGS IM PORPHYRLAND

Werkstein Porphyrtuff

In weitem Umkreis des mittelsächsischen Gebietes rund um den Rochlitzer Berg ist es als Baumaterial allgegenwärtig: das rötlich-bräunliche bis graugelbe Gestein, das seinem Herkunftsort nach als Rochlitzer Porphyrtuff bezeichnet wird. Schon im Kloster Wechselburg findet es sich in Portalgewänden, Säulen und Skulpturen; auch in Rochlitz, Döbeln, Colditz, Waldheim, Eilenburg, Leipzig und vielen anderen Orten der Region schmückt es zahlreiche Bauten. In Grimma fällt es unter anderem an der Frauenkirche und der Pöppelmannbrücke auf, doch auch hier reicht seine Verwendung von der romanischen Zeit bis in die Gegenwart. Eigentlich ist der Rochlitzer Porphyrtuff kein »richtiger« Porphyrtuff im geologischen Sinn, auch wenn er in Farbe und Struktur an diesen erinnert. Er entstand aber nicht durch die langsame Abkühlung eines Lavastroms im Erdinneren, sondern ist ein aus feinkörniger vulkanischer Asche als Sediment gebildeter Tuff und schon aufgrund dieser Entstehung ein relativ poröses und deshalb gut zu bearbeitendes Gestein.

Ein Geopark mit Schaufenstern

Bereits vor ca. 3 000 Jahren wurde Rochlitzer Porphyrtuff als Mahlstein eingesetzt, wie archäologische Funde bezeugen. In den letzten Jahrhunderten fand er vor allem als Mauerstein, Fassadenmaterial und für Bildhauerarbeiten

Der Geopark Porphyrland lädt regelmäßig zu geführten Wanderungen, Erlebnispaziergängen, Geocaching, Rad- und Bootstouren, Exkursionen, Vorträgen und Workshops ein. Aktuelle Termine finden Sie unter Veranstaltungen. Auch individuell gestaltete Gruppentouren sind buchbar.
Kontakt: Tel. 03437 707361,
info@geopark-porphyrland.de
www.geopark-porphyrland.de

Verwendung. Aufgrund seiner landschafts- und ortsbildprägenden Bedeutung wurde das Gestein zur Grundlage für die Gestaltung eines »Geoparks Porphyrland«. Insgesamt sechzehn Nationale Geoparks existieren bislang in Deutschland. Sie alle zeichnen sich durch geologische Eigenheiten aus, die besondere Einblicke in Vorgänge im Erdinneren und an der Erdoberfläche erlauben und zur Verdeutlichung von Zusammenhängen zwischen der Natur und der Wirtschafts- bzw. Gesellschaftsstruktur einer Region dienen können. Unter diesem Aspekt wurden geotouristische Angebote geschaffen, die Besuchern – vor allem in thematisch akzentuierten »Geoportalen«, speziellen Schaufenstern in die Geschichte, – auf anschauliche Weise und erlebnisorientiert Wissen vermitteln.

Geoportal »Erden der Keramik«

Im Künstlerhaus Schaddelmühle (siehe auch S. 8/9 in dieser Broschüre) wurde ein ehemaliger Trafoturm aus dem Jahr 1917 als Info-Station zum Geopark Porphyrland umgestaltet. Sie informiert über wichtige Sehenswürdigkeiten

und Naturattraktionen sowie die einzelnen Geoportale des Parks. Der Schwerpunkt liegt an dieser Station allerdings nicht auf dem Thema Porphyrtuff, sondern es geht um die für die Region in ähnlicher Weise wichtigen »Erden der Keramik«. Ton und Kaolin – Letzteres ein Verwitterungsprodukt von Quarzporphyrtuff – werden hier seit Jahrhunderten als Rohstoffe für Töpferei und Porzellanherstellung abgebaut und sogar exportiert. Auch das weltberühmte, von Johann Friedrich Böttger entwickelte Meissener Porzellan wurde ursprünglich mit Rohstoffen aus Nordwestsachsen hergestellt. Und noch heute arbeiten die Keramiker in der Schaddelmühle mit Ton aus der Region.

Der Porphyrtuff des Rochlitzer Berges wurde 2006 von der Akademie der Geowissenschaften zu Hannover als eines der 77 bedeutendsten Nationalen Geotope Deutschlands eingestuft. 2012 erreichte der »Rochlitzer Porphyrtuff« den 4. Platz bei einer von der Heinz-Sielmann-Stiftung initiierten Umfrage zum schönsten Naturwunder Deutschlands.



Foto: Redok Art David Rieger



GRIMMA *für* FAMILIEN

Foto: Redox Art David Rieger

Dass Grimma reichlich Historie, Kunst und ein landschaftlich schönes Umland zu bieten hat, macht die Stadt attraktiv für erwachsene Besucher. Wenn diese aber in Familie unterwegs sind, werden zusätzliche Kriterien wichtig: Was kann man gemeinsam bei schlechtem Wetter unternehmen? Gibt es Gelegenheiten zum Spielen und Herumtollen für die Kinder? Wo können die Heranwachsenden Spaß haben und Abenteuer erleben? In Grimma bieten mehrere Freizeiteinrichtungen die Möglichkeit, auch einen längeren Familienaufenthalt so abwechslungsreich zu gestalten, dass er für Kinder unvergesslich bleibt. Die folgenden Beispiele sollen einige Anregungen vermitteln:



Sport- und Freizeithalle mit Kinderparadies

Unweit der Grimmer Altstadt lädt ein riesiger Indoor-Sport- und Spielplatz Kinder und Erwachsene ein, sich unabhängig vom aktuellen Wetter nach Herzenslust auszupowern. Das Kinderparadies in der Freizeithalle punktet gleich mit mehreren Erlebnisbereichen: Hier kann man nach Herzenslust spielen und toben, in Sachsens größtem Hallen-Hochseilgarten (für alle ab 1,30 Meter Körpergröße) seinen Mut beweisen, Kraft und Geschicklichkeit an einer gigantischen Kletterwand mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden trainieren oder (ab 8 Jahren) Action, Spaß und Teamgeist beim Paintball erleben. Einweisungen durch erfahrene Trainer und zuverlässige Selbstsicherungssysteme helfen auch Anfängern, Schwierigkeiten erfolgreich zu meistern. Mehrere Indoor-Sportplätze bieten Gelegenheit zum Tischtennis, Badminton, Squash, Kinderfußball und Beachvolleyball. Drei Saunen und ein Solarium im Objekt laden zum Entspannen – auch ohne vorheriges Auspowern – ein.

www.kinderparadies-grimma.de



Foto: Stadt Grimma

Kino in Grimma – klein, aber fein: Schon sein Name deutet die lange Tradition an: Das Central Theater Grimma gehört zu den ältesten Kinos in Deutschland. Mitten in der Altstadt gelegen, blickt es mittlerweile auf eine über 100-jährige Geschichte zurück, die sich heute noch in der Fassadengestaltung zeigt. Im Inneren ist alles top-modern. In zwei Kinosälen mit aktuellster Vorführttechnik werden Blockbuster, aber auch seltener präsentierte Filme gezeigt; selbst 3D-Filme gehören zum Programm. Natürlich gibt es auch Popcorn, Snacks und Getränke zur Vervollkommnung des Kino-Erlebnisses. Übrigens hat in diesem Kino der bekannte, leider viel zu früh verstorbene Schauspieler Ulrich Mühe, der in Grimma geboren wurde und aufwuchs, seine Leidenschaft für den Film entdeckt, bevor er seine glanzvolle Laufbahn begann.

www.kino-grimma.de



Foto: Nicky Rhodes / Fotolia

Bisonfarm und Straußenland

Bisons in Grimma? Auch wenn man es nicht erwartet, sind die urigen amerikanischen Prärie-Büffel hier in Grimma zu bestaunen: Sie werden auf einer speziellen Bisonfarm gezüchtet, die man besuchen kann. Hier finden regelmäßig Veranstaltungen statt, die sich mit diesen Tieren und der Kultur der nordamerikanischen Ureinwohner beschäftigen. Zur kultigen Tradition wurde beispielsweise der seit Jahren immer zu Pfingsten stattfindende Grimma-Powwow. www.bison-company.de

Strauße sind ebenfalls faszinierende Tiere. Wegen ihres wertvollen, gesunden Fleisches werden sie mittlerweile auch fern ihrer Heimat in Gehegen gehalten. Seit 2005 züchtet das »Straußenland Glöckner« die großen Laufvögel. Bei Führungen (ab mindestens 6 Teilnehmern) sind u. a. die Aufzuchtstallungen der Zuchttiere zu besichtigen; auch eine Videopräsentation zum Thema gehört dazu. Im Hofladen des Straußenlandes gibt es das gesunde Straußenfleisch und diverse Produkte daraus zu kaufen. www.straueenland-gloeckner.de



Foto: Fotolia

Kartcenter und Schwimmhalle

Mit über 1100 Meter Innen- und Außenbahn bietet Lap's Kartcenter Grimma eine der größten Kartbahnen in ganz Deutschland. Anfänger und Profis können hier alles erleben, was diesen speziellen Motorsport so faszinierend macht. Ob per Einsitzer, Doppelsitzer oder in mit speziellen Sicherheitsstandards ausgestatteten Kinderfahrzeugen: Fahrspaß vom Feinsten und ein gehöriger Adrenalin-Kick sind garantiert! Features wie ein computergesteuertes Runden-Zeitmesssystem, Flutlicht auf der Außenbahn und ein Bistro im American Style mit einem direkten Blick zur Innenbahn komplettieren das Angebot. www.kartrennbahn.de

Für Wasserratten empfiehlt sich nicht nur bei schlechtem Wetter oder in der kühlen Jahreszeit ein Besuch der Schwimmhalle Grimma. Sie hat ein 25-Meter-Schwimmbecken zum ruhigen oder sportlichen Bahnen-Ziehen und ein kleineres Nichtschwimmerbecken, in dem Kinder auch einmal plantschen und spielen können. Auch ein Wellnessbereich mit finnischer Sauna und einem Sanarium gehört zur Schwimmhalle. www.schwimmhallegrimma.de

Auf Freischwimmer und sommerliche Temperaturen wartet das Freibad in Kleinbothen mit natürlichem Wasserspaß. www.grimma.de



Foto: Alexas_Fotos, pixabay



GASTRO-Tipps

Frisch und abwechslungsreich: Gastronomie zum Erleben

Das touristische Erfolgsrezept Grimmas ist einfach: Man nehme eine Handvoll facettenreicher Geschichte, gebe einen reichlichen Schuss Kultur dazu und verleihe dem Ganzen abschließend mit der kräftigen Würze der Natur die entscheidende Frischenote! Die richtige Mixtur aus besten Zutaten macht auch in der Gastronomie den Unterschied zwischen einfachem Essen und Trinken und kulinarischen Köstlichkeiten. Liebhaber regionaler Spezialitäten finden in Grimmas Altstadt und in den vielen Ortsteilen der »Perle an der Mulde« eine breite Palette unterschiedlichster Angebote – von ländlich-deftigen

Gerichten im rustikalen Gasthaus und internationalen Speisen in unterschiedlichen Nationalitätenrestaurants bis zu Gourmetgenüssen in der Erlebnisastronomie.

Marktbummel sind immer eine gute Gelegenheit zu erkunden, welche lokalen Spezialitäten Landwirtschaft und Gartenbau der Region zu bieten haben. Auf dem Grimmaer Frischemarkt kann man sich mit allem versorgen, was das Herz begehrt: Früchte aus Sachsens größtem Obstgarten, ökologisch angebautes Gemüse, aber auch Käse und Eier, Wurst, Öl oder andere Produkte von Direktvermarktern aus dem Umfeld der Stadt. Über 40 Genussbot-schafter schlagen von März bis November jeden dritten Sonnabend im Monat ihre Stände

in und an der Klosterkirche auf. Was man alles aus den hier angebotenen Spezialitäten zaubern kann, ist dabei in der mobilen Küche eines anwesenden Profikochs zu erfahren.

Wer hat schon mal etwas vom »Grimmaer Bauchweh« oder von »flüssigem Pumpernickel« gehört? Was sind schwarze Nüsse und das Geheimnis des Dorfs der Sinne? Die Antwort darauf ist in Grimma zu finden! Wie vielfältig, originell und verführerisch Grimma schmecken kann, ist vielleicht am besten zu erfahren, wenn man sich einer der kulinarischen Gästeführungen durch die Altstadt, zur Geschichte des Grimmaer Brauhandwerks oder durch das »Dorf der Sinne« Höfgen anschließt.



1

Grimmas flüssiges Gold – Führung »Hopfen und Malz«

Eine Reise in die Bierbraugeschichte: Ein Blick ins Archiv verrät, dass das Bierbrauen in Grimma eine lange Tradition hat. Bereits 1505 wurden etwa 3 400 Fass Bier abgerechnet, 100 Jahre später waren es schon doppelt so viele. Die Gästeführer haben die Grimmaer Bierbrauhistorie nicht vergessen und erzählen auf einer zwei-stündigen Tour durch die örtliche Gaststättenlandschaft süffige Anekdoten, verraten, weshalb das Grimmaer Bier auch »Bauchweh« genannt wurde und was es mit dem »Biermeilenvertrag« auf sich hatte. Kein Saufgelage, sondern spannende Braugeschichte! Womit die Führung auch für Familien geeignet ist.

2

So schmeckt die Altstadt – Kulinarische Stadtführung durch Grimma

Bei der kulinarischen Stadtführung werden nicht nur fröhliche Anekdoten aus der Geschichte der Stadt erzählt, sondern mit dem Spaß auch Gaumenfreuden verbunden. Leckereien und sehenswerte Genussstationen im mittelalterlichen Ambiente des Ackerbürgergutes, ein Abstecher in die extravagante Jugendstilfleischerei oder die älteste Apotheke Grimmas sowie eine Verkostung der geheimnisvollen »Augustiner Tropfen« liegen auf der Route. Typische Muldestadt-Spezialitäten tragen damit zur Stärkung bei, während man die spannenden Spuren der Grimmaer Geschichte erkundet.

3

Allerlei Sinniges für Leib und Seele – Kulinarischer Dorfspaziergang durch Höfgen

Kulinarisch Sinnliches wartet im Grimmaer Ortsteil Höfgen. Bei amüsanten Mühlengeschichten werden Kostproben des sagenumwobenen Kräuterlikörs und sächsische Fettbommen gereicht. Würzige Düfte leiten die Erlebnishungrigen weiter in Richtung Mühlen-Kräutergarten. Zu allerlei Ratsamem, Duftendem und Wissenswertem gibt es dort einen Schluck von den wilden Streuobstbäumen. Das einsame Fährhaus fällt durch das male-riche Dickicht sofort ins Auge – dort wartet zum Abschluss Herzhaftes aus der Muldentalregion zur Stärkung.

Übernachten in Grimma

HOTEL

Hotel Garni Altstadt

04668 Grimma, Brückenstraße 12
Tel. 03437 914095
www.altstadthotel-grimma.de

Hotel Goldenes Schiff

04668 Grimma, Leipziger Platz 6
Tel. 03437 98800
www.hotel-goldenes-schiff.de

****Hotel und ***Gästehaus Kloster Nimbschen GmbH

04668 Grimma-Nimbschen,
Nimbschener Landstraße 1
Tel. 03437 995-0
www.kloster-nimbschen.de

Erlebnishotel »Zur Schiffsmühle«

04668 Grimma-Höfgen,
Zur Schiffsmühle 2
Tel. 03437 76020
www.schiffsmuehle.de

PENSION

***Hospitalschenke Restaurant Et Logierhaus

04668 Grimma, Leisniger Straße 54
Tel. 03437 948049
www.hospitalschenke.de

Pension F5

04668 Grimma, Frauenstraße 5
Kontakt über: 04668 Grimma,
Bahrener Str. 9c
Tel. 03437 7590413 oder
0176 28286776
www.pensionf5.de

Pension »Am Rittergut« Grimma

04668 Grimma, Bahrener Straße 9c
Tel. 03437 911981 oder 0176 29742016
www.pensionamrittergut.de

CARAVAN

Caravan-Stellplatz

Nerchauer Straße
Betreiber: M&D Gastro Service Grimma
Dirk Neubauer
04668 Grimma, Frauenstr. 3
Tel. 0176 82745381
www.caravanplatz-grimma.de

FERIEN- WOHNUNG

Ferienwohnung »Zum Klostereck«

04668 Grimma, Kreuzstraße 2
Tel. 0157 72975764
Ferienwohnung-klostereck@gmx.de

Ferienwohnung Grimma

04668 Grimma, Vorwerkstraße 26
Tel. 0163 3913139
www.ferienwohnung-grimma.de

Maisonette Ferienwohnung

04668 Grimma, Leipziger Straße 17 a
Tel. 0176 57649546 oder 0177 2180931

villa arte Grimma

04668 Grimma, Leipziger Straße 44
Tel. 03437 7159054 oder 0177 7360634

Ferienhaus am Zick-Zack-Weg

04668 Grimma-Kaditzsch,
Zick-Zack-Weg 5
Tel. 03437 915520
oder 0176 25951550
www.ferien-in-kaditzsch.de

Ferienwohnungen Tenne

04668 Grimma-Kaditzsch, Teichstr. 10
Tel. 03437 702717 oder 0152 28517012
www.fewo-tenne.de

Waldhaus

04668 Grimma-Kaditzsch,
Turmweg 232 a
Tel. 03437 914057,
Geschäftsstelle Tel. 0177 8343526
www.waldhaus-kreativ.de

Regina Ferienwohnung

Regina Voigt
04668 Grimma-Kaditzsch, Teichstraße 7
Tel. 03437 917441
www.regina-ferienwohnung.de

Ferienwohnung im Muldental

04668 Grimma – Döben,
Göhrengasse 10
Tel. 0176 22675529
www.fewo-im-muldental.de

PRIVAT- VERMIETUNG

Privatvermietung Katrin Manthey

04668 Grimma,
Georg-Henning-Straße 8
Tel. 0178 9094381

Privatvermietung Martina Lindner

04668 Grimma, Hohe Straße 10
Tel. 03437 917561 oder 0157 78245167
www.pension-lindner-grimma.com

Privatvermietung Marion Riegert

04668 Grimma-Großbardau,
Großbothener Straße 33
Tel. 03437 945349 oder 0151 56920486

Privatvermietung Kerstin Hörig

04668 Grimma-Großbardau,
Großbothener Straße 37
Tel. 03437 914139
Mobil 0162 4508222 oder
0176 96025807

Privatvermietung Christoph Scheibe

04668 Grimma-Großbardau,
Alte Salzstraße 12
Tel. 03437 761503
www.pension-scheibe.de

UMGEBUNG

»Leipziger NaturFreundehaus« Grethen e.V.

04668 Grethen, Herbergsweg 5
Tel. 03437 763449
Mobil 01520 9914950
www.nfh-leipzig.de

Pension am Nussbaum

04687 Trebsen-Neichen,
Richard-Hennig-Straße 16
Tel. 034383 62949
www.pension-am-nussbaum.de

Privatvermietung Gottfried Seidel

04828 Bach, Teichstraße 28 A
Tel. 034383 44228

Privatpension »An der Mulde 37«

Petra Brestrich und Lutz Walther
04680 Colditz-Maaschwitz,
An der Mulde 37
Tel. 034381 55803
Mobil 0177 4594059
Pension-an-der-Mulde@t-online.de

Ferienhaus & Ferienwohnung

Christina Miebler
04680 Colditz-Tanndorf,
Schmiedegasse 3
Tel. 034381 43684
www.chrmiessler.de

Privatvermietung Ingeborg Jarczenski

04683 Naunhof, Waldstraße 32
Tel. 034293 29184

Ausflugstipps

Wälder, Schlösser, Großstadtflair



Foto: Thomas Mähr

Mutzschen: Biker-Oase mit »Soul Kitchen«

In direkter Nachbarschaft zu Wermisdorf liegt der Grimmaer Ortsteil Mutzschen. Hier steht ein Schloss, dessen Vorgängerbauten bis auf eine mittelalterliche Burganlage zurückreichen. In der barocken Form, in der es sich heute präsentiert, hatte es August der Starke 1703 neu erbauen lassen, um zusätzliche Unterkünfte für seine königlichen Jagdgesellschaften in der Region zu sichern. Nach diversen Besitz- und Nutzerwechsellern war der Baukomplex ab 1999 in einen Dornröschenschlaf gefallen, aus dem es nun durch eine amerikanische Unternehmerin wachgeküsst wurde. Aus dem barocken Anwesen entsteht gerade ein Bikerhotel. Im einstigen Torwächterhaus empfängt bereits das »Soul Kitchen« mit einem typisch amerikanischen Speiseangebot – modern interpretiert und mit hohem Qualitätsanspruch – seine Gäste.

www.motosoulresort.de



Foto: Trebsen – Heureka GmbH

Wermisdorf: Alles für die Jagd

Der nordöstlich von Grimma gelegene Wermisdorfer Wald gehörte einst zu den bevorzugten Jagdrevieren der sächsischen Kurfürsten. August der Starke hatte ihn für die Parforcejagd herrichten und dafür in regelmäßige Rechtecke einteilen lassen. Heute sind sie die Grundlage für ein ausgedehntes Netz markierter Wanderwege mit Schutzhütten und Ausgangsparkplätzen. Auch Radwanderern und Reitern werden Touren durch das heutige Landschaftsschutzgebiet empfohlen. Der Ort Wermisdorf am Rande des Waldes besitzt gleich zwei eindrucksvolle Schlösser: das Alte Jagdschloss im Stil der Renaissance und die königliche Jagdresidenz Schloss Hubertusburg, eine der bedeutendsten Schlossanlagen des 18. Jahrhunderts in Deutschland, deren repräsentative Schlosskapelle im Originalzustand erhalten geblieben ist und – wie auch eine Ausstellung zur Bau- und Nutzungsgeschichte des Schlosses – an Wochenenden bei Führungen besichtigt werden kann.

www.hubertusburg-wermisdorf.de



Foto: MotoSoul

Trebsen: Events und Kulinarik

Auch in Trebsen befindet sich eine stattliche Schlossanlage mit einem großen Schlosspark. Das unweit des Muldeufers gelegene vierflügelige Gebäude ging aus einer mittelalterlichen Burg hervor. Sein heutiges Äußeres ist durch Formen der Spätgotik und Renaissance geprägt; markant sind vor allem die großen, mit Maßwerk und Fialen gegliederten Staffeln. Im Inneren des Schlosses blieben in vielen Räumen kunstvolle Zellengewölbe (»Diamantgewölbe«) erhalten, wie sie sich in ähnlicher Weise z. B. auch in der Albrechtsburg Meißen finden. Heute bietet im historischen Ambiente des Schlosses freitags bis sonntags ein Restaurant kreativ interpretierte sächsische Küche. Zu den beliebten jährlichen Veranstaltungstraditionen gehören die Internationalen Highland Games und pfingstliche Ritterturniere.

www.schloss-trebsen.com

Burg Mildenstein: Frieder Berg erzählt

Die mittelsächsische Region rund um Grimma ist eine der schlösserreichsten in ganz Deutschland. Einige der schönsten und kulturhistorisch bedeutsamsten Objekte, die heute zu den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten Sachsen gehören und als Museen zu besichtigen sind, liegen an den beiden Zuflüssen der Vereinigten Mulde. In Leisnig an der Freiburger Mulde lädt die fast tausend Jahre alte Burg Mildenstein zum Besuch ein. Die imposante Anlage beherbergt heute Ausstellungskomplexe zur Geschichte der Burg und anderen faszinierenden Themen; speziell für Kinder gibt es altersgerecht aufbereitete Angebote – unter anderem Erlebnisse mit dem Maskottchen »Frieder Berg«.

www.burg-mildenstein.de



Colditz: Spektakuläre Offiziers-Fluchten

Auch Schloss Colditz an der Zwickauer Mulde ist überaus geschichtsträchtig. Zum Anfang des 15. Jahrhunderts ging es an die wettinischen Landesherren über, die es als kurfürstliches Amt, Nebenresidenz und Witwensitz nutzten. International berühmt wurde das Schloss besonders durch seine Nutzung als Internierungslager für kriegsgefangene Offiziere der Alliierten im Zweiten Weltkrieg (»Oflag«). Bücher, Filmproduktionen und heute ein eindrucksvolles »Fluchtmuseum« schildern Ereignisse jener Zeit, zu denen mehrere spektakuläre Fluchtversuche gehören.

www.schloss-colditz.de

Leipzig: Shopping, Bach und Zoo-Erlebnis

Wer als Grimma-Gast auch einmal die Abwechslung zur erholsam-idyllischen Kleinstadtatmosphäre sucht, wird in Leipzig fündig: Großstadttreiben, Shopping-Gelegenheiten und Hochkultur in allen Varianten locken nur eine gute halbe Autostunde entfernt. Außerdem verkehren im Stundentakt Züge der Mitteldeutschen Regiobahn zwischen dem Oberen Bahnhof Grimma und dem Leipziger Hauptbahnhof, mit denen man in ca. 35 Minuten bequem und stressfrei direkt ins Zentrum der Messestadt gelangt, wo Theater und Konzerthäuser, Einkaufspassagen und Restaurants, Kirchen und Museen und – last but not least – der berühmte Leipziger Zoo auf Besucher warten.

www.region.leipzig.travel





Service

Touristinformation Grimma, Markt 23, 04668 Grimma
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr, 10 – 17 Uhr, Sa 10 – 14 Uhr
E-Mail: stadtinformation@grimma.de

Unterkünfte, Führungen, Souvenirs, Auskünfte, Radvermietung

Foto: Redok Art David Bieger

Angebote / Führungen: Grimmaer Geschichte(n) erfahren

Klassische Stadtführung kompakt, ausgedehnt oder thematisch
(wahlweise in Englisch und barrierefrei)

Martin Luther, Katharina von Bora und das Kloster Nimbschen

Führung durch Parks und Gärten

Posträuber, Henker, Brandstifter: »Tatort Grimma« – Die Krimiführung

Öffentliche Stadtführung:

Mai bis Oktober jeden Sonnabend, 11 Uhr,
Start: Touristinformation

Kulinarische Altstadtführung:

jeden ersten Sonnabend im Monat, 10 Uhr

Kulinarischer Dorfspaziergang im Dorf der Sinne:

April bis Oktober, jeden ersten Sonnabend, 10 Uhr, Höfgen

Höfgen das Mühlendorf

Steinmetzführung

im »Dorf der Baumeister« Kössern

Hopfen und Malz

die Grimmaer Bierführung

Führungen durch das Rathaus

vom Kellerverlies bis hinauf ins Türmerstübchen

www.grimma.de   



Anreise

Bahnhöfe: Oberer Bahnhof Grimma, Bahnhof Großbothen

Autobahn A14 Abfahrt Grimma, Autobahn A38
Dreieck Parthenaue | Bundesstraße 107

Flughafen Leipzig/Halle



*Auch im Winter
eine Reise wert ...*



Foto: Sylvio Dittrich

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Grimma, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Markt 17, 04668 Grimma, vertreten durch Oberbürgermeister Matthias Berger, www.grimma.de | **Titelbild:** Thomas Braun | **Text, Layout und Realisierung:** Ö GRAFIK agentur für marketing und design, www.oe-grafik.de
Redaktionsschluss: Dezember 2018 | **Auflage:** Januar 2019 | **Druck:** Eversfrank Berlin GmbH, www.eversfrank.com

SACHSEN. LAND VON WELT.

